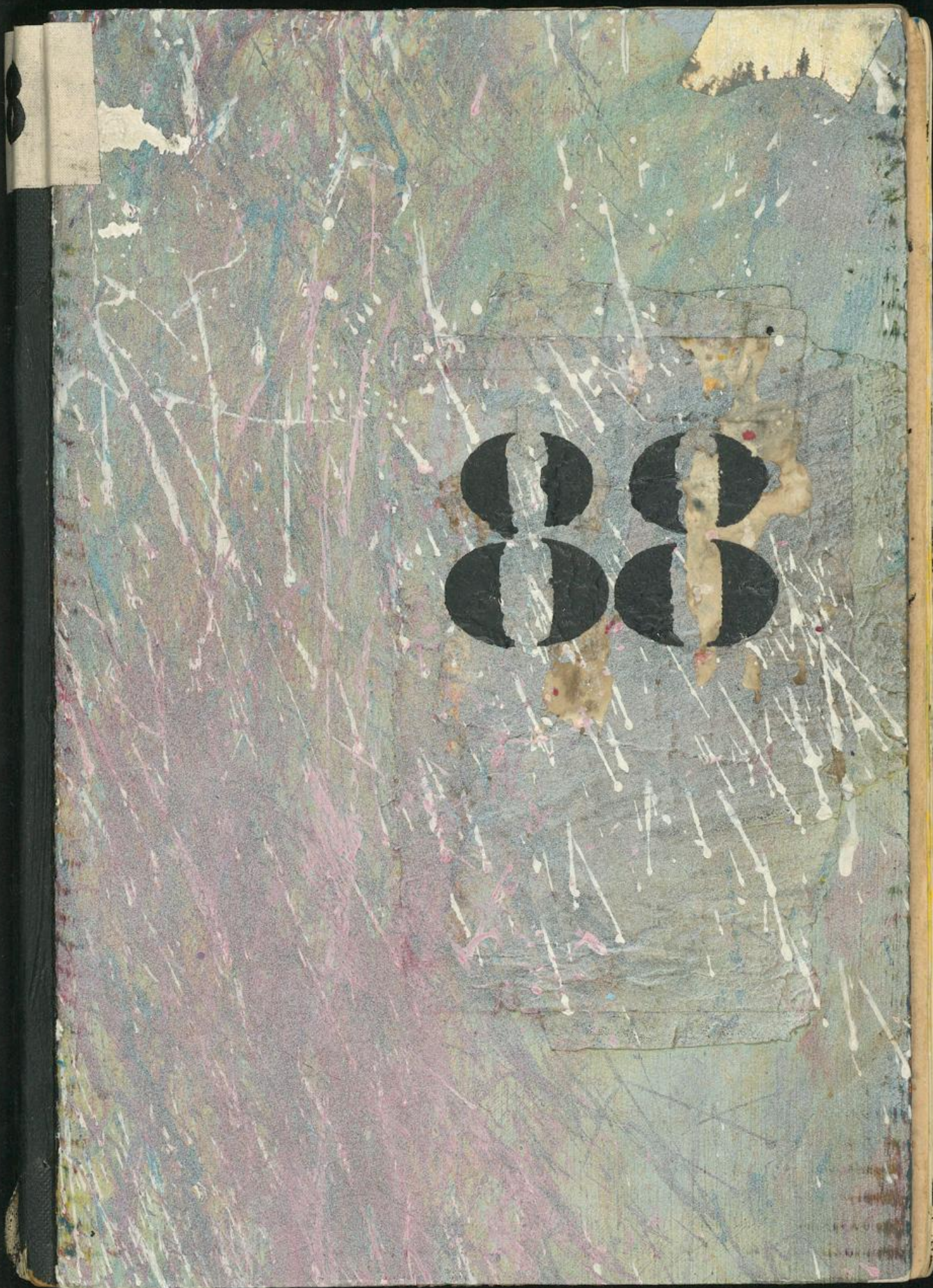




~~YES IS A~~
~~PLEASANT COUN-~~
~~TRY: IF'S~~
~~WINTRY (MY~~
~~LOVELY)~~
~~LET'S OPEN THE~~
~~YEAR.~~

7. MAY 2004 / 5^h50

Um 1^h30 aufgestanden, weil ich
vom Maifest der Jugend geweckt
wurde. ~~grobste Musik~~ ^(Musick)
~~spätestens~~ Kenny Wheeler Flügelhorn:
~~spätestens~~ kann man bloß den klar
machen, der Flügelhorn spielt.)
Heavy-Humata. Heimgegangen,
als ein DIRE STRAIT-Fan »Sultans
of swing« = Session über 11 Minuten
auflegte: als ob ich, entschädigt
für den anderen Schmodder, nun
beruhigt heimgehen könnte.



018481



7. MAY 2004

Sport-Radio: Wenn Fußball-Reporter
Literatur zitieren: »Seele essen Angst
auf!« = K'laftern - N'gladbach (2:2)

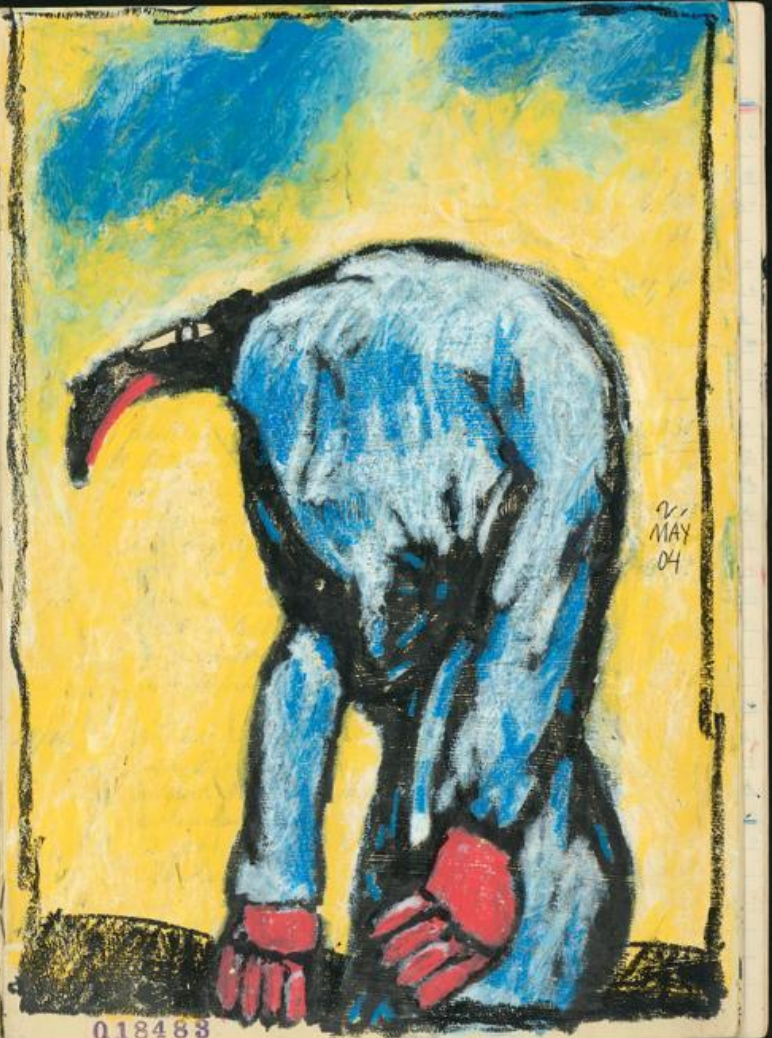
2. MAY 2004

»Der Mensch will dazu gehören und fühlt
sich in der Dorf-Gemeinschaft aufgehoben
und geborgen.« - Möglich: Bloß: Wie
sieht ein Dazugehören aus? Mitläufer oder
Ausreißer sein?

Der Mensch denkt sich auch vieles aus,
was sich so schlüssig anhört, wie die Logik
eines Western: Schwarz / Weiß - Philosophie.

In Treis eine Art große als Andachts-
Kapellchen: Der knieende Herr Jesus betet
vor einer Mittelmeer-Landschaft einen
Engel an, der links oben an die Wand ge-
klebt eine Hostie (?) hoch hält. Der übliche
entsetzliche Kitsch der katholischen Kirche.
Ekelerregend. Gerade dachte ich, wie arrogant
die Christenheit auf so genanntes Heidentum
herab blickt, da traten drei ältere Wanderer
hinter mich, ich tat einen Schritt beiseite
und einer sagte: »Das ist ja ganz herrlich
und wunderschön! gut gemacht!« Und
die Wandererlente' tankten mit offenem Munde
Kraft, dankten dem Herrn und gingen ihres
Weges. Nun deutlich beschränkt.

018482



2.
MAY
04

018483

2. MAY 2004

Langsam in die Arbeit kommen. Dabei:
Immer mehr vergeht mir die Lust auf Kunst,
zumindest ich heute morgen im TV gesehen,
daß ein guter Künstler auch ein guter
Manager ist (gemeint war wohl, sein
eigener). Dann kann das ja nie etwas
werden. Sterben in der Grauzone.



018484

2. V. 2004

018485

wintry



3. MAY 2004

Lieber als eine Erkenntnis / Begeben-
heit klang in eine Metapher zu kleiden,
ist es mir, dies als geschichtlichen wiederzu-
geben: Als harmlose Alltäglichkeit.

Das Kleid = die Hülle, die Zeichnung.
So fange ich erst gar nicht an.

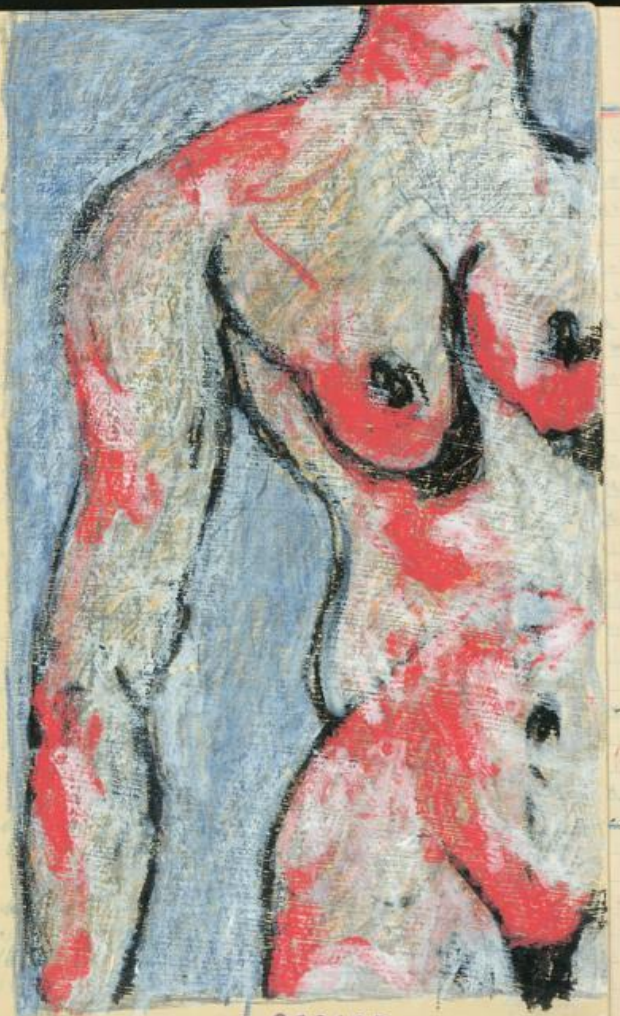
Etwas erleben, um sich später erinnern zu
können. Muß ich mein "später" noch
hinten schieben. Kann mich nicht er-
innern, jemals aus einem großen Fenster
geschaut zu haben.



Ein Mann wurde
gefragt, weshalb
er sein Hauptkissen
so streng scheitete, und der Mann gab
zur Antwort, er habe in der Eifel einige
Nebelfelder und der Nebel könne durch
seinen Scheitel vorzüglich abziehen.

Wieso ein Mann im Besitz von Nebel-
feldern ist, ~~und~~ die doch offenbar immer
wieder abziehen, blieb uns ein Rätsel.

018486



018487

4. MAY 2004



Sehr erstaunt das Tierchen - guckt unter
Wolkenbrücken, wartet auf Neumond und
ist längst nicht mehr Spaziergang am
Fluß. Kein breiter Weg. Zwei Knospen,
ein Petliken, Atem und Windknuck. Ein
Steinfeld, ein Kieselbett, ein langer schmaler

018488

4. MAY 2004

Weg bis zum Waldrand. Und am verbor-
genen See: Niemand. (If's wintory).

An der Theke lärmte einer: » jeder ist so
alt, wie er sich fühlt! «, und sofort sagte
ein anderer: » Dann erklär' das mal deiner
Frau! « Was mir persönlich am Alter gefällt
ist, daß das Potenzgehabe sehr übersichtlich
wird.



018489

4. MAY 2004

12⁴⁵, Cafe-Haus. gestern sagte ich zu BS:
 »Übermorgen muß ich zum Arzt. Ich
 weiß noch gar nicht, wie ich ihm klar-
 mache, daß er mich noch weiter krank-
 schreiben muß. Am liebsten täte ich K.
 Schuster miteinnehmen, der ihm klar-
 macht, daß ich nicht auf dem bin.«
 BS meinte, ob ich es nicht allein fertig-
 brächte, dem Arzt zu sagen, daß ich noch
 Schmerzen habe. Womit sie recht hat.
 Und wenn nicht sagen: dann vorlesen.

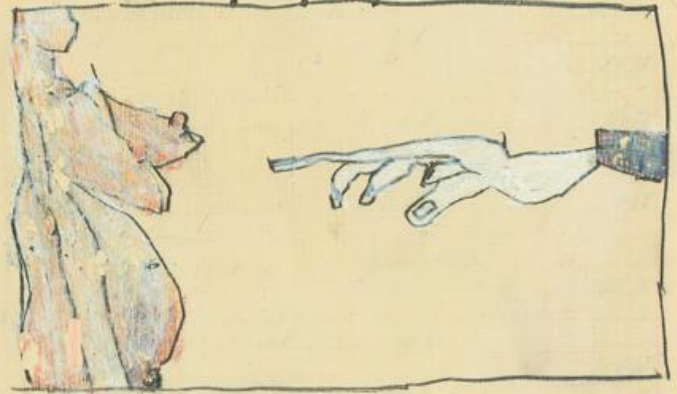
Vorhin schenkte mir Rüdiger Luncelle
 das Buch »Hoffnung für alle im Land-
 kreis Corbach + Zell / Eine Sonderausgabe
 des Neuen Testaments«. Im Anhang
 einige Texte von Menschen aus dem
 Landkreis zum Thema Gott & Bibel. Unter
 anderem ein Kriegsdienstverweigerer:
 »Mensch - Punk - Christ. (...) Ich werde
 oft angesprochen, wie ich als extrem links-
 politisch denkender Mensch und Punk
 auch gleichzeitig Christ sein kann. Meine
 Antworten = 1. Nur Gott hat die Macht,
 dir grenzenlose Freiheit
 zu schenken.

018490

4. MAY 2004

2. Es gibt nur einen Gott - warum also
 ein von Menschen erschaffenes
 (folglich gottlos) System verehren?
3. Gott verlangt nichts von dir! Sei ein-
 facher Mensch und kämpfe für das, was
 du als Mensch für richtig empfindest.
 Du kannst nichts falsch machen!

MEINE Antwort dazu: gut gemeint,
 ideologisch und mit Wicken in der
 Philosophie.



Die Frau am Brunnen. Wir hatten
 uns verabredet und die Frau saß auf dem
 Brunnenrand und wartete. Ich sagte:
 »Wir haben uns stehend verabredet!«,

018491

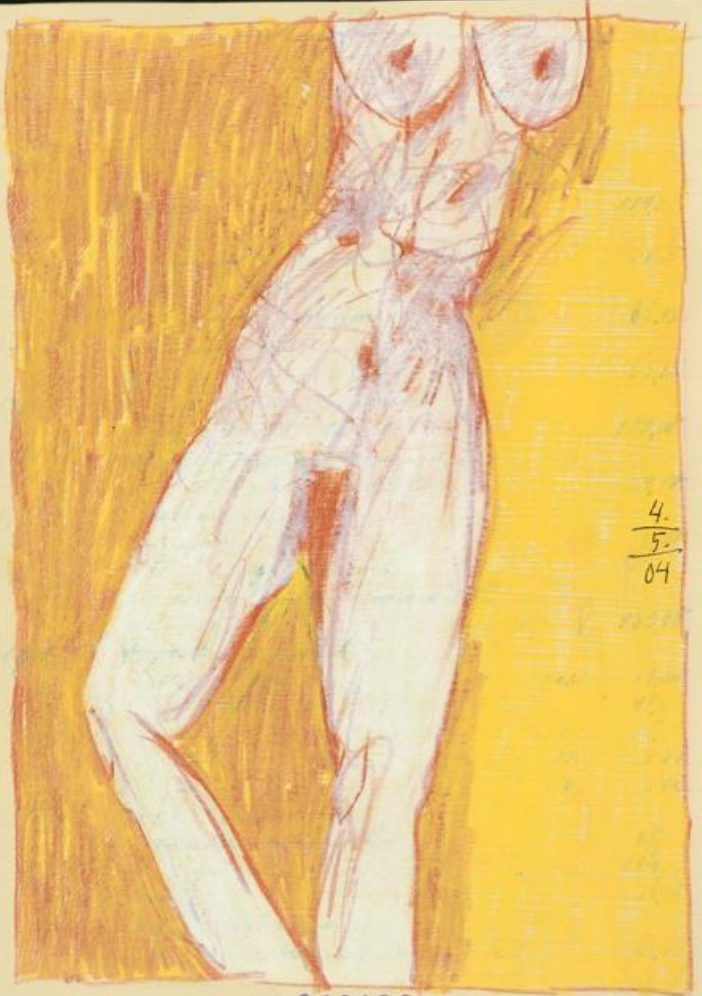
4. MAY 2004

und sie sagte, der Brunnen sei längst schon trocken. Ich gab mich belüffelt und sagte: » Von König Solomon wissen wir, daß die fremde Frau ein tiefer Brunnen ist «, worauf die Frau trocken antwortete, sie sei nicht gekommen... zögerte, und ich schnell: » Kann ich mir denken! «

Wenn auch mein Leben nicht einfacher war - als junger Mann gelang mir allerschwerster Versuch, den ich auf Hinweis meiner Jugend entkräften konnte - doch inzwischen ist mir, daß ich ^{das erste} Treffen auf ein Zeitungs-Inserat hin, anders gestalten sollte.



018492



018493

4.
5.
04

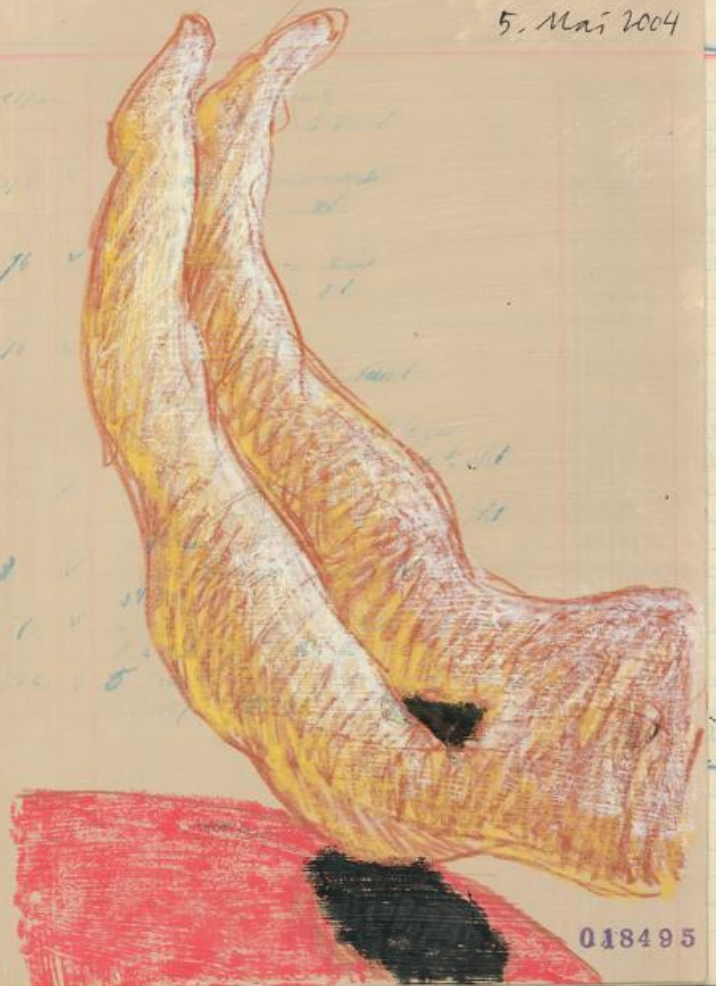
5. MAI 2004

7 Uhr nichts. Nur wenige Stunden geschlafen. Als M ins Bett kam, bin ich wach geworden und begann die üblichen Nachtgedanken zu wälzen = Kunst & Leben und mir war, daß ich immer stärker das Gefühl bekomme, daß in der Kunst momentan wenig Interesse besteht. Als ob die Menschheit wegen der politischen Lage und dem aussichtslosen Arbeitsmarkt, tatsächliche Sorgen hat, die mit Kunst nicht zu kompensieren sind. Um nicht liegend ins Grübeln zu verfallen, bin ich aufgestanden.

Was denn tun (zum Beispiel) in der Großstadt? Jetzt noch einmal um den Block, eine Kneipe aufsuchen, und - weil es nicht anders zu ertragen ist - noch ein paar Biere? Keine Ahnung, wie mir das Leben erträglicher wird. Eine Weste fort von hier, die entsprechenden Arbeits-suchen dabei, und einfach so tun, als gäbe es kein Leben, sondern bloß die Kunst? Merkwürdige Auffassung von »Zuhause«, wenn ich viel zu oft woanders sein will. Ab wann wiederholen sich die Bilder?

018494

5. Mai 2004



018495

5. MAY 2004

7^H45. Als Nachtelang ENRICO RAVA
»Easy Living«. gepflegte Melancholie.
Vermutlich besser geeignet für eine
Stadtwohnung, in der man den Verkehr
auf der belebtesten Straße beobachten
kann, mit dem Gefühl, als wäre man
dabei. («Rain».)

Wie Heimweh und Fernweh zugleich.
Überhaupt: Das Meiste immer als
gäbe es nur ein »zugleich« und auf
jeden Fall zum Glück das Unglück.

Titelbild der Rava-CD: Er sieht aus
wie Donna Leon mit Schnäuzer.

Zwei Bücher mit Pappseiten gebunden.
Sieht gut aus, weiß aber noch nicht,
was hinein soll.

Dann wieder die Überlegung, daß es
sehr einfach ist, irgend etwas auf das
Papier zu bringen. Das Informel erscheint
mir immer stärker als Ideenlosigkeit und
keine Ideen haben, kann jeder.

Die Freude als Heimst: Damit wäre

Q18496

Ausgaben

5. MAI 2004

Januar 58.

einiges wie von selbst geregelt. Zu-
mindest wäre die Sehnsucht / Angst vor der
Fremde kein Thema mehr.

2^H50. SOHN TAYLOR TRIO »Roslyn«.

Angenommen, Taylor würde sich um
seine kleinen, minimalistischen Klang-
verschiebereien ähnliche Gedanken machen,
wie ich es mit meinen Bildern tue, er
bekäme als Musiker kein Bein auf die Erde.
Und dann könnte er nicht an seine Klavier-
Pedale und sein Sound wäre ganz anders.

Verstrickt in etwas, das ich weder sehe
noch erkenne, verheddere ich mich sowieso
in den falschen Gedanken.

Ich vermutete, daß ich die Ansichtigkeit meiner
Kunst letztlich nicht am Erfolg in der
Außenwelt bemesse. Wäre zwar sehr schön,
so erfolgreich zu sein, daß ich ein geregeltes
Überlebensgeld hätte, aber das Maß aller
Dinge, muß ich - wenn ich mich als
Künstler ernst nehmen soll - selber sein:
Meine Beurteilung, an der sich meine
Ansichtigkeit des Denkens bemessen wird.

Mit anderen Worten: Nicht über Erfolg
oder Nichterfolg nachdenken, bloß wissen,
daß man als Dummkopf auf Dauer keine

Q18497

5. Mai
04



3415
Verrenkung
vor Rot &
Schwarz.

018498

ausgegeben 181

5. MAY 2004

geschickte Kunst machen kann. Aller-
dings kann man sich als Dummkopf
leicht Erfolg / Ansehen etc. einreden.
Und nennt das Selbstbewußtsein.

Buchtitel: »Unruhe vor dem Sturm.«
Heißt soviel wie: Immer in Bewegung.

8⁴³⁰. Praxis Dr. Seifert, Treis. Vorhin
beim Messer im Korden und entspannt
auf der Pritsche, in 20 Minuten die Weltlage
besprochen. Schlimme Zeit. Dabei haben
wir doch so gute Messenre.

ganz klar, daß man sich darüber freut,
wenn der Arzt sich für einen Zeit nimmt.
Nicht aber, wenn man im gefüllten Wart-
ezimmer sitzt und sich der Arzt für andere
Zeit läßt.

Gestern wieder im Café-Haus dem From Wölke-
chen zugeordnet, daß ich früher ja ein
wilder Mann gewesen sei - freisch, um sie
zum Lachen zu bringen. Unsere bürger-
lichen Frauen haben Vorstellungen von einem
wilden Mann, die garantiert von der einen
oder anderen TV-Serie inspiriert sind.

Was aber eine wilde Frau ist, erlebe ich
gerade: Kommt sitzt eine Patientin, die
vor ein paar Minuten dazugekommen ist

018499

5. MAI 2004

auf ihrem Platz, stöhnt und faucht sie wegen der stickigen Luft im Wohnzimmer, rutscht unruhig auf ihrem Stuhl herum, blättert nervös in der Zeitung, legt sie weg, nimmt sich eine Illustrierte vom Tisch, liest fahrig, die Seiten rasch von vorne nach hinten & wieder zurück umblätternd - und geht dann ganz entschlossen zum Fenster und stellt es auf Kippstellung. Die Frau klein, unteretzt und ~~begeistert~~ resolut, vielleicht Mitte dreißig, Kurzhaar-Frisur wie in den 1980'igern und Mittelscheitel. Nimmt wieder Platz, schlägt die stämmigen Beine übereinander, greift sich erneut eine Illustrierte und liest - trotz besserer Luft - weiterhin sehr grimmig.

Früher, sagte ich zum Frau Wölkchen, als ich noch ein wilder Mann war, hätte ich gesagt: »Kann man bloß von Glück reden, wenn die einen mal dazwischen nimmt.« Heute bin ich froh, daß es etwas langsamer geht und mein kaputter Rücken sich etwas erholen kann. Möglich, daß ich wild mit exzessiv ververhle.

018500

5. MAI 2004

Unter Lebenslust verstehe ich: so genannte Vorarbeiten rustellen. Und ganz lustig ist es erst, wenn ich mich mit meinen Vorarbeiten in einigermaßen un-geplante Situationen manöviert habe, aber trotzdem darüber lachen kann.



Begrüßung des Aufrichters.

6. MAY 2004 / HIL.

Bevor ich gestern von BS in M'ken abgeholt wurde, habe ich den neu gestalteten Garten fotografiert. Ebenso das neu eingerichtete Erkerzimmer, damit ich den Zustand von Ordnung & Sauberkeit zu-

018501

6. MAY 2004

mindest 1 Mal dokumentiert habe.
Dann mit BS durch die Eifel Richtung
WW und unterwegs die gelben Rapsfelder
fotografiert. Schnell war der Film voll.
Das heißt: Wenn sich ein Film in der Ka-
mera befunden hätte, wäre er schnell voll
gewesen. Wie oft schon bin ich schusselig ge-
wesen und habe einen Film falsch eingelegt,
oder es war kein Film in der Kamera. Und
stets habe ich nicht mir, sondern der Technik
die Schuld am Nichtzustandekommen der
Bilder gegeben.

Der Tunnel im Alter ist nicht: Vorh
hinten ist nicht mehr viel Zeit, um es zu
schaffen, sondern: Ich habe es nicht ge-
schafft. Anstatt mich auf vorgegebene Spiel-
regeln einzustellen, wollte ich noch meinen
Regeln vorgehen. Als Künstler hat man dazu
die Chance. Bloß ist es auch als Künstler
ziemlich doof, wenn die eigenen Regeln
nicht aufgehen / merkwürdig werden.
grünstirnigstenfalls gilt man dann als
skurril.

Heute nachmittag auf die ART Ffm:
gucken ob ich mit Büchern dabei bin,
ob ich einen Kontakt knüpfen kann

018502



6. May 2004

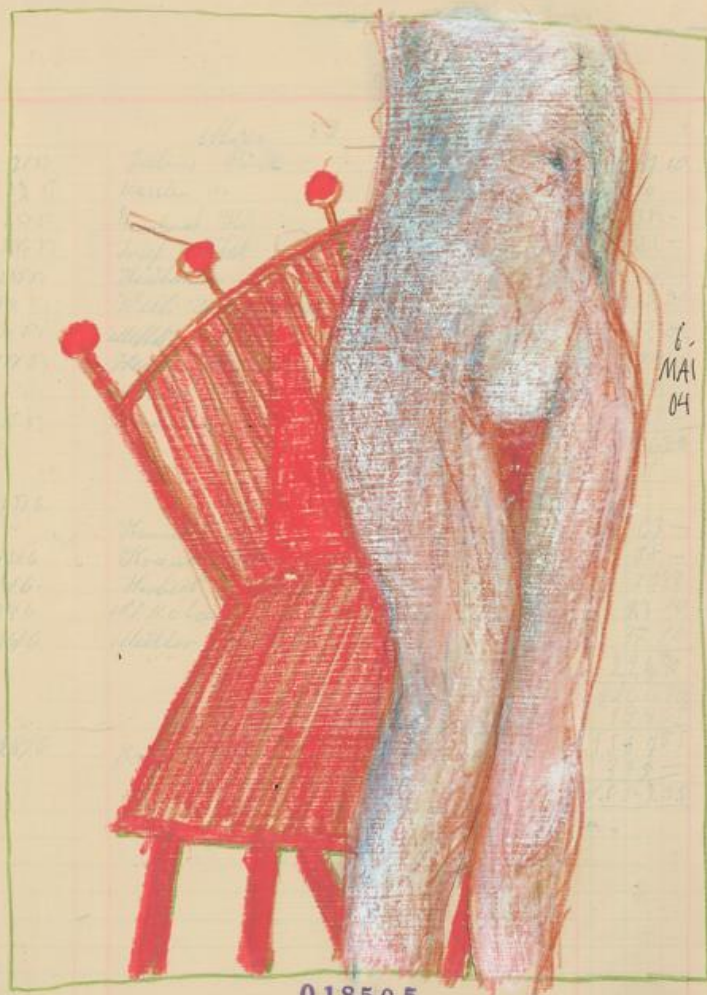
018503

6. MAY 2004

oder mir vor Ort vor Augen führen, daß es, wenn es gehen soll, ganz anders gehen muß, wie ich es mache.

Auf der Fahrt nach Hilgert, sagte ich:
»Ich sollte einmal meinen lebenslangen Umstand mit der Damenwelt in einem Extra-Buch festhalten. Vielleicht kriege ich dann neue Erkenntnisse.« BS sagte, klar, solle ich ~~mal~~ machen, und ich:
»Ein ziemlich dicker Durcheinander...«, aber sie:
»Macht doch nichts, schreiben Sie das auf!« Da fiel mir ein, daß ich früher schon meine so genannten Privat-Notizen in kleine Chius-Büchlein schrieb, und ich dachte daran, wie blöde das war, den Beziehungs-Schmutter aufzuschreiben, da ich sowieso nicht bei mir bin, wenn ich das Bedürfnis habe aufzuschreiben. Ausgerechnet dann bin ich nicht bei mir, und schreibe und schreibe querbeet auf was mir in den Sinn kommt und verspreche mir ~~das~~ davon Durchblick und Heilung.
»Irgend jemand muß mir einmal gesagt haben, daß Aufschreiben gut ist: Wenn man etwas erkennend aufgeschrieben hat,

018504



6.
MAY
04

018505

6. MAY 2004

ist man auf dem Weg der Besserung“, sagte ich, „doch genutzt hat es wenig: Mir nicht, den Frauen nicht und hauptsächlich mir nicht, denn ausgerechnet mit mir bin ich am meisten zusammen, während die Frauen erhobenen Hauptes durch das Leben schreiten und sich um Wichtigeres kümmern, als ihre Sorgen und Nöte zu notieren.“ BS meinte, das würde die Frauen nun mal auszeichnen, sie ständen halt anders im Leben. Worauf ich sagte: „Das hört sich aber sehr nach männlicher Sichtweise an!“, und BS legte ihre Hand leicht auf meinen Arm, der das Lenkrad hielt, und sagte: „Sie können sich beruhigen: In diesem Auto sind Sie der Mann.“ Ich sagte, wenn ich mit meinen Privat-Notizen wieder anfangen würde, dann begänne ich damit, wie Frauen sich auf elegante Art aus den Sorgen der Männer hinausredeten und man ihnen noch nicht einmal böse sein kann.

Wieder das Gefühl, daß ich zu wenig ernsthaft über mein Leben nachdenke – was ich als großes Manko empfinde, doch insgeheim weigere ich mich, das Lebens- und

018506

6. MAY 2004

Kunststücken eine gesetzte Bedeutung beizumessen: Wichtigkeitserei.

Das Leben gelassener zugehen, sich nicht damit verbrühen, daß man etwas ändern will, das nicht zu ändern geht. Nicht, daß ich früher viel getan hätte = politisch oder sonstige aktiv. Doch solchen Gedanken hätte ich von vorne herein abgelehnt. Heute aber ist mir immer mehr nach Ohnmacht: Weltlage / Umwelt / Arbeitsmarkt usw. Was denn sagen, was nicht schon einmal gesagt wurde. Im TV die täglichen Gussel-Runden, jeder äußert sich über alles – und: lernen wir etwas daraus? Viel eher verlieren wir das Gespür für uns selbst. Unser Überlebenswille wird mit Sozial-Hilfe eingegeben, Abenteuer ~~erst~~ durch Spiel-Shows ersetzt / sich selbst erkennen, indem man „Big Brother“ im TV guckt: Interessiert den Zombie beobachten und vom Zombie in uns ablenken. Klar: gelassen bleiben, hat schon immer geholfen. Doch was mich betrifft, fürchte ich die Gelassenheit als Vorstufe zur Ohnmacht.

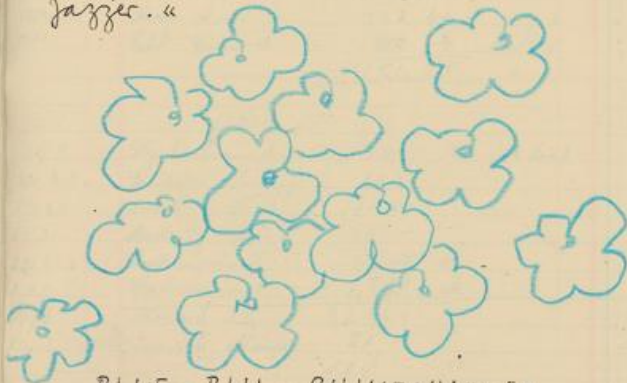
018507

6. MAY 2004

Mein Leben ist belastet mit Allerwelts-
rhetorik / kleingeistigen Lebensweis-
heiten etc. der Flunk der Jugend.

7. MAY 2004

geburtstag Martins. Als erste Musik eine
JOSEF LATEEF von 1978. Wäre mir damals
auf jeden Fall zu leicht und kommerziell
gewesen. Heute aber mit dem Mantel des
Soul-Man behangen, bin ich vorsichtig
und sage mir: »zu was einen die Platten-
industrie verführen kann, macht beim
Hören der Ergebnisse, die Rillen im Gehirn
breit. Zittermusik. Kein Soul für die
Soulfans und kein Jazz für die Hardcore-
Jazzler.«



BLUE - BLU - BLUMENWIESE

018508

7. MAY 2004

gestern auf der »ART Basel, Frankfurt a.
M.) und mir hauptsächlich, daß ich
geschöntes ohne Blut & Leben empfand.
Möglich, daß ich mit anderen Vorgaben /
Einflüssen groß wurde und deshalb die
Kunst in der Hauptsache als inneren Vor-
gang betrachtete, der wenig mit der glatten
Oberfläche der »Innensstattungs-Malerei«
(M) zu tun hat, die - wie mir scheint -
immer stärker vorhanden wird.

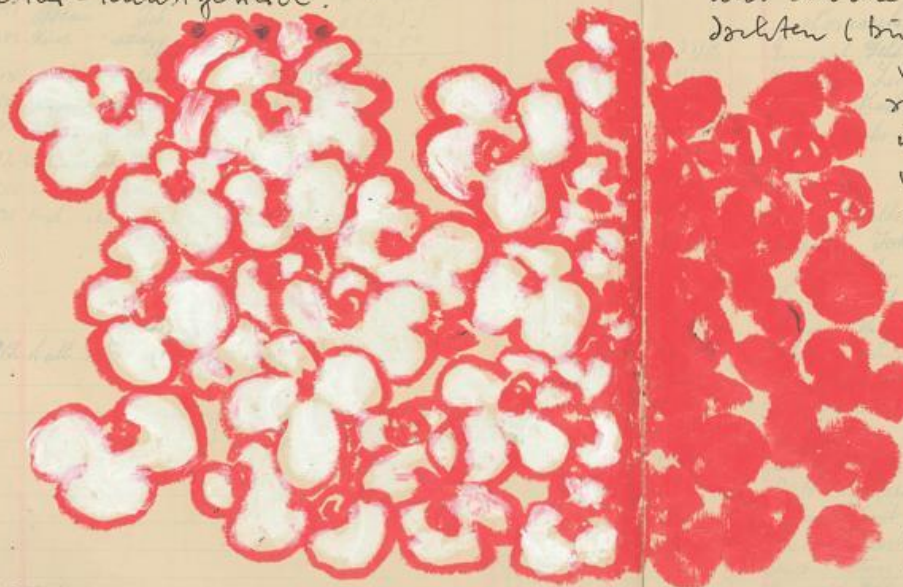
Manchmal ist es aber gut, die Selbstzweifel,
die mich ausgerechnet zu den ungelegenen
Zeiten unterwerfen, zu behalten. Mag
Dickschopf sein. Schützt mich aber vor
blutleerem Postergeläch.

In der Welt sein, bedeutet auch: Sich
mit anderen messen. Bekom ich lediglich
beim Sport hin. In der Kunst bin ich
womöglich zu sehen, holte mich für etwas
zu dumm, mit einem Provinzherz. Kaum
Kämpferherz. Immerhin lief ich gestern
durch die Messestände und kam mir
nicht mehr, wie sonst, wie ein Fremd-
körper vor. Hatte das Gefühl Künstler zu
sein, und keiner, der einen Comic / Witz

018509

7. MAY 2004

in Zeitungs-Qualität zum Riesengemälde aufbläst. Und ganz listig gedreht: Hätte ich einen glauben in mich, würde ich solche Bilder malen und wäre in die momentane Oberliga der Kunst aufgestiegen. Dann aber ein gerahmtes Blatt von Dieter Roth gesehen, und mir war, daß da - bei einer Ansammlung von zufälligen Flecken, geschmiere und geschimmel - mehr Leben ist, als im aufgesetzten Künstler-Kunstgewebe.



018510

7. MAY 2002

Was aber hat der gedauert, sich in einer ausweglosen Situation zu befinden, mit Selbstmitleid zu tun? Immer mehr Schmerz der nicht auch außen darf. Da ist es leichter vollgeraffen den Nüchternen zu spielen.

...

ART Ffm: Keine Lust, mir selbst die eigenen Ansichten zu erklären. Die weißen Wände der Ausstellungs-Räume, das Edle und Schöne des konzeptionell Durch - dachten (bin gespannt, ob wann ich woanders hingucke, vielleicht auf die dicken Sohlen der Schuhe in denen die jungen Frauen vorbei flanieren). Bauch - freie Kopfgeburt. Das Schöne ist im Verschleiß, weil das Leben im Abgenutzten sichtbar wird. Ich denke mich mit Erde zu, dachte ich, ich rieche Waldboden und bleibe für's Erste un - sichtbar. Das Auge will ruhen. Hinter mir fragte jemand erstaunt: »Was

018511

7. MAY 2004

merkst du denn hier? « Ich erkannte ihn nicht wieder, sagte aber leichthin: » Die Frauen werden immer höher. « Er: » Und die Kunst immer durchlässiger. « Lachend ging er den gang hinunter; ich blieb grübelnd zurück. Zum glück mußte ich keinen Eintritt zahlen. Ich versteckte mich in meinem Untergrund.



Wenn eine Frau bei blutleerem Postergelände nicht stehen kann, dann ist sie für einen Mann, dem es im Wohnmobil schnell zu eng wird, die falsche Weggefährtin. (Rückwärtsgang.)

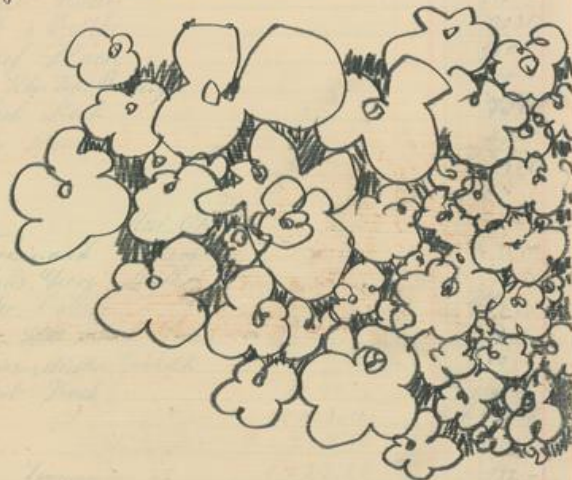


17.4.35

018512

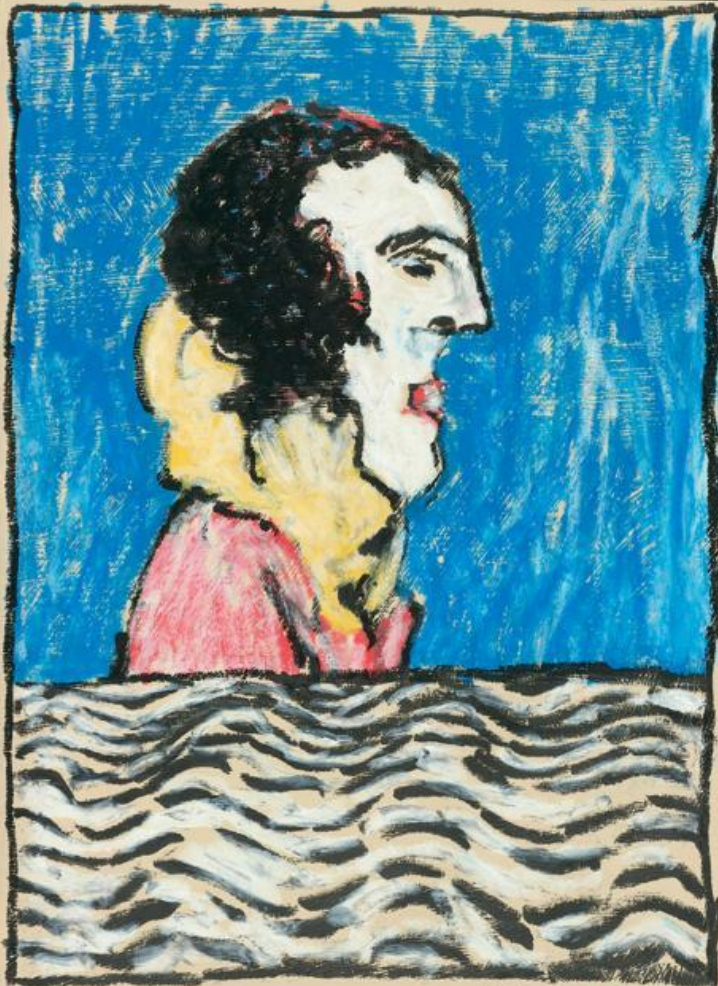
7. MAY 2004

Bevor ein Mann wußte, wie der Falschparker der abends bei ihm im Ehebett lag, nannte ihm seine Frau vorsorglich einen anderen Namen.



» Kurze Frage «, hieß es, verholte ich - und ich zeigte sofort auf die Blumen, die ich tagsüber ins Buch gekritzelt hatte. » Ja, genau ... «, und ich erklärte, daß meine Frau heute Geburtstag hat und mir nichts gemineres einfiele. (18.4.20)

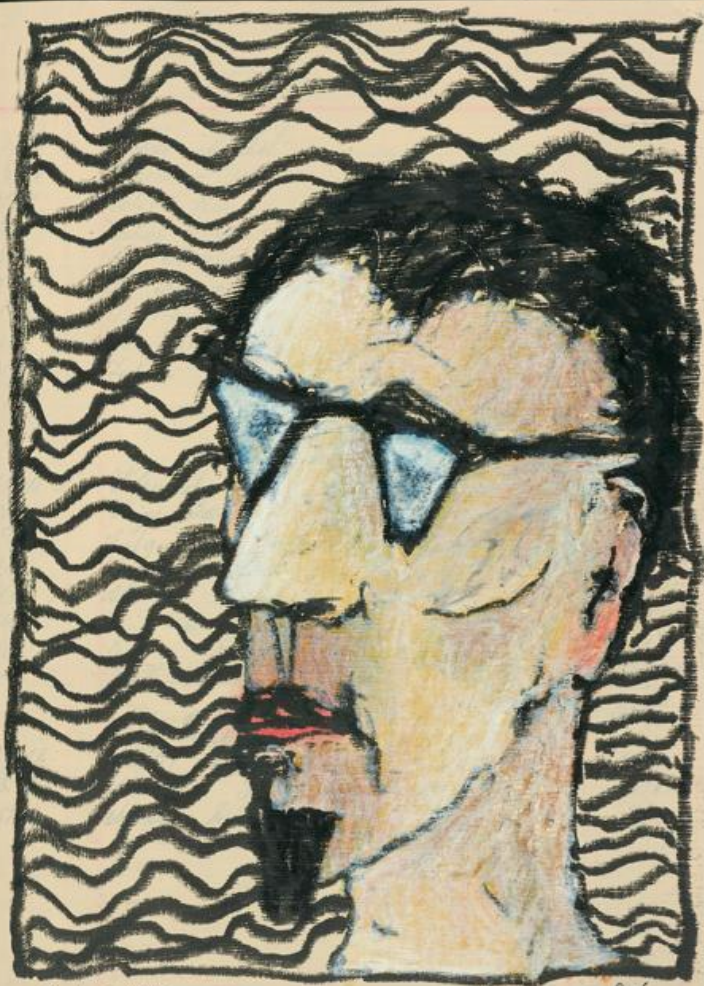
018513



9.5.2004

018514

Maiwasser



9.5.2004

018515

Philosophie



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN



9.5.2004

018516

Am Fenster

10. MAY 2004

Am Morgen nach den Bank-geschäften durch die Oberstraße gegangen und aus dem Lebensmittel-Laden traten zwei alte Frauen. Eine davon in breitem Koblenzer Schlapp-weiber - Dialekt: »Wstt ist datt denn für isner?« Sofort hatte ich mein übliches »hier gehört du nicht hin!«, ging trübe weiter und hörte die andere Frau sagen: »Das ist doch der Künstler...« Da war mir auch nicht viel besser, bloß fiel mir das Fremdsinn leichter.

Von einem Schriftsteller wurde ich erzählt, er habe sich zwischen zwei Buchdeckel gelegt und abgerieben. »Aufgerieben!«, korrigierte der Belesenste von uns, »Die Schriftstellerei reibt den Menschen auf.« Und einer, der bloß die ~~drinnen~~ fett gesetzten Worte der Bild-Zeitung liest, sagte: »Mir schon lange!« Da wir aber nicht wußten was gemeint war, tranken wir unser Bier ohne großes Nachdenken, blieben gelassen und rieben uns nicht auf wie die Schriftsteller.

018517

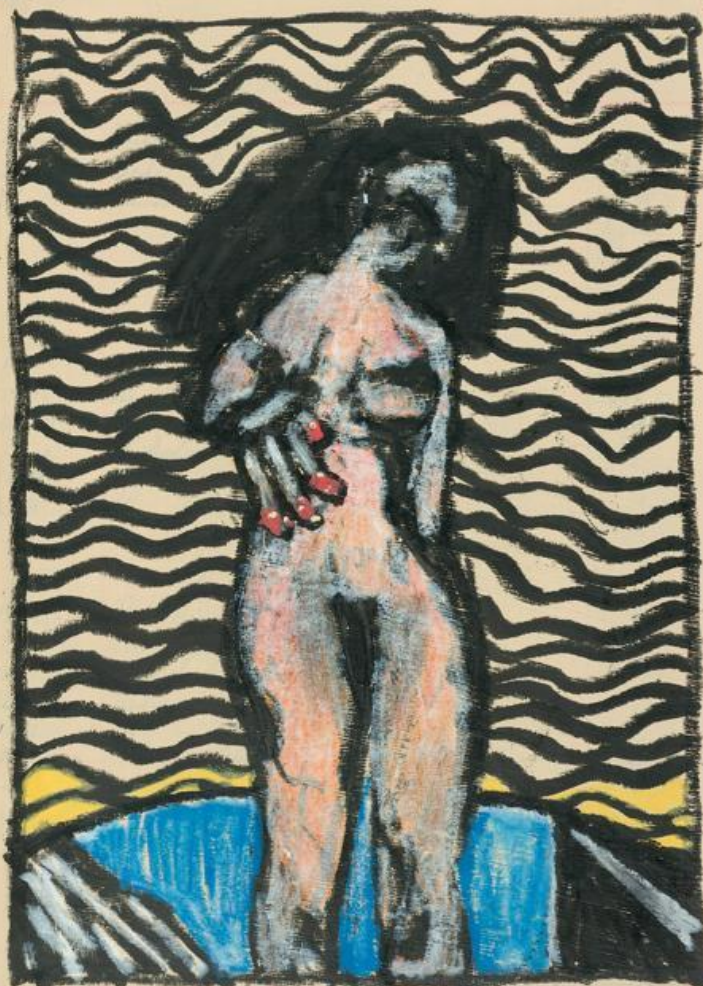
70. MAY 2004

BUCH: » Von Frauen und anderen schönen Worten. «

Im Schwimmbad eine Frau, die nicht wollte, daß ihr Kleid naß wird. Sie zog es aus und versteckte sich dann erst recht vor den Spritzen der Herren hinter einer Zeitung. (Dorfgemeinde-Bad.)

Ein Rückschritt ist, daß ich weiß, daß mir die Inspiration abhanden geht und ich - obwohl ich weiß weshalb - nichts dagegen tun kann. Ungefährer wie: Du gehst mit einer Frau ins Schwimmbad und die Herren plantzen im Becken, spritzen mit dicken Muskeln Wasser ineinander und bloß, damit die Frau im Trockenen bleibt, beginnst du das Schwimmbcken leer zu trinken. Und dann stellt sich heraus, daß das „Schwimmbcken falsch gebaut wurde: anstatt 25 x 10 x 1,80 Meter, wobei 1,80 m die Tiefe angibt, hielt der ~~Architekt~~ Architekt den Plan verkehrt und baute ein Schwimmbcken mit 25 Metern Tiefe. (15.40)

018518



10-5-2004

018519

Schwimmbad



10.5.2004
Q18520

Hülle

11. MAI 2004

Vom uninspirierten Leben kriege ich
Morgenbrücken und sobald ich dann ein
Bier trinke, wird mir schlecht. Im Alter
muß die Inspiration von außen kommen,
vornehmlich die Hoffnung auf die Damen-
welt, was bedeutet: In jungen Jahren
muß man vorgesorgt haben, sonst sieht
es im Alter schlecht aus mit Inspiration.
Der Ackermanns Jupp sagte, nichts sei
langweiliger als ein Traktor der Zicken
macht. Mal ist dieses kaputt und mal
jenes und man ist natürlich vom Traktor
umso mehr enttäuscht, je mehr Hoff-
nung man in ihn gesetzt hat. Ich hörte
ruhig zu und dachte: Wenn mich ein
Traktor inspirieren kann, dann bin ich
für's Erste aus dem Größten raus. Damm-
erweise habe ich in meiner Jugend finanziell
nicht vorgesorgt und werde mir selbst einen
gebrannten Traktor nicht leisten kön-
nen. Was die Damenwelt angeht, war
sie schon immer meine Inspiration, doch
bevor ich mich trauke, war ich in einem
Alter, wo die Inspiration sehr leicht von
Routine ersetzt werden konnte und es

Q18521



11. MAY 2004

fühl mir nicht auf, daß Routine keine
Inspiration ist, bis der Körper auf diese
geistlosigkeit reagierte. (mit Magenbrücken)
Der Ackermanns Jupp sagte, als ihm
letzten wieder mal der Traktor stehen ge-
blieben wäre, habe er auf dem Feld eine
Flasche Schnaps getrunken und da sei es egal
gewesen, ob der Traktor läuft oder nicht.
Er wäre sowieso nicht mehr draufgekommen.
» Was dem Bauer der Traktor, ist dem Finnen
die Schlittenfahrt«, sagte unvermutet die
Wirtin, worauf der Jupp mürrisch sagte, sie
solle sich auf ihren Dienst konzentrieren und
nicht rumspinnen. » Weiter so!«, murmelte
ich die Wirtin auf, bestellte ein Bier und
bekam kein Magenbrücken.



018522



Im Spielanzug.
11. Mai 2004

018528

11. MAI 2004

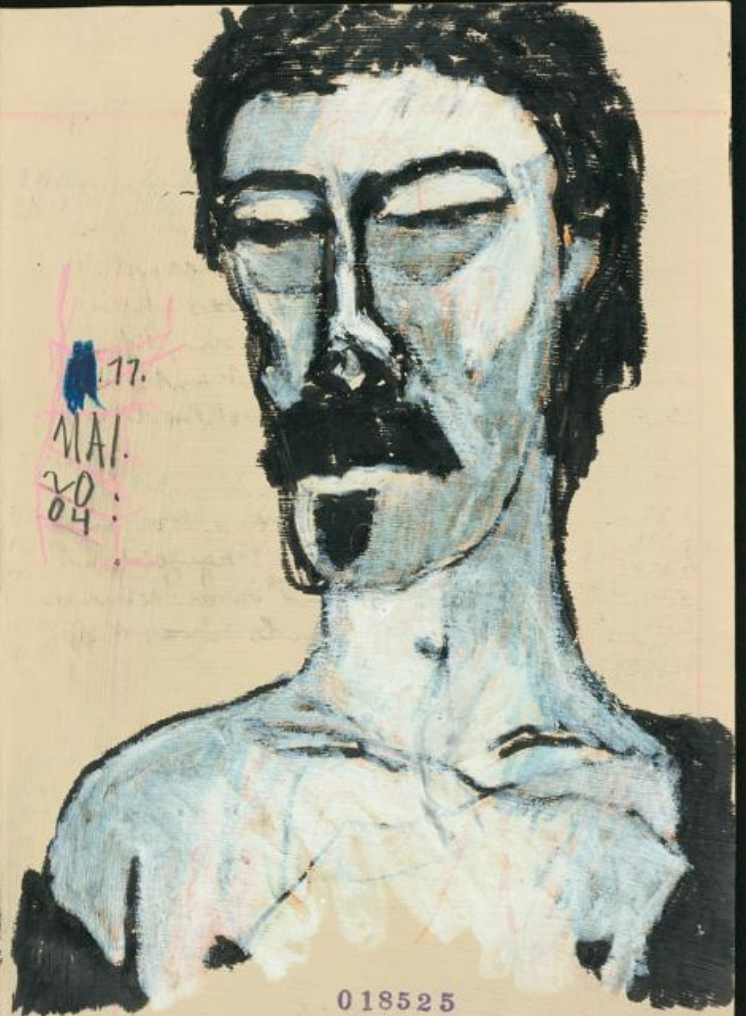
An der Gastwirtschaft ging ein Mann mit Hund vorbei und ich fragte wer das sei. Die Antwort ging: "Der wohnt mit seiner Frau im Neubaugebiet. Die gehen sich nie vor das Loch - es sei denn, es gibt was umsonst."

Abfällige Bemerkung. Das scheint im Tourisimus-Gebiet so zu sein, daß, wenn jemand sein Geld nicht unter die Leute bringt, nicht gerade wohlwollend angesehen wird.

Erstunlicherweise nahm eine Frau mit den Jahren die Figur eines Fragezeichens an. ~~Man~~ ^{Man} ~~sich~~ ^{sich} ~~Niemand~~ ^{Niemand} daran erinnern konnte, daß die Frau jemals etwas habe wissen wollen.



018524



018525

12. MAY 2004

gestern viel gearbeitet = Atelier und
Straßen. Ich brauche Tage, bis ich in
die Gänge komme: Als ob ich zuerst
den Alltag beiseite räumen muß, die
Störungen beiseite schieben, damit ich
mich auf die Kunst konzentrieren kann.
Wie ein gewolltes / erwartetes Fieber.
Die Befriedigung besteht in dem Gefühl,
etwas getan zu haben. Von Qualität
reden wir später.

Krimis-Komödie geträumt: Zwei
junge Männer sind mit einem eigenen
Reisebus unterwegs = einer als Fahrer,
der andere als Panorama-Berichterstatter.
Dieben ein harmloses Ding, bei dem sie
viel Kohle machen. Der Bus wird von der
Polizei verfolgt, die zurückgebliebenen
Reisenden nach den beiden befragt.
genaue Angaben. Schnitt. Der Bus fährt
währenddessen durch das Land - Angaben
stimmen überein. Dann halten beide
Männer vor einem Motel. Leerer
Parkplatz, der Bus steht hinter einer

Q18526

12. MAI 2004

langgestreckten Herke und ist von
der Straße nicht sofort zu sehen. Der
Fahrer sagt zu seinem Kumpel: »Er-
ledige die Anmeldung!« Der - im
Film der Unauffällige - folgt brav
und nervös, geht zur Rezeption, wäh-
rend der Fahrer eine ~~bedruckte~~ Folie
vom Bus reißt, die mit falschen
Firmenangaben bedruckt ist. Mit ein-
paar Handgriffen ordnet er die mani-
pulierten Kfz-Schilder, geht ins Hotel,
sein Kumpel hat inzwischen einge-
checkt, und geht sofort ins Bad.
Schnitt. Beide sitzen auf dem Bett und
schauen Nachrichten im TV. Der Bus
wird gezeigt, der Fahrer mit bis zu den
Kinnspitzen gewachsenem Schnurbart
und der Reisebegleiter, der allseits-
mäßig aussieht, nicht leicht zu
identifizieren. Kameraschwenk zum
Busfahrer, der glattrasiert auf dem
Bett sitzt. Sein Kumpel: »jetzt
weiß ich auch, weshalb du den
beschnittenen Bart hast wachsen
lassen.« Abspann. (6'50)

Q18527



12.5.04
018528

12. MAI 2004

Ins Buch » je ne parle pas français«
: Vorhin ging der kleine, dicke
Franzose, der seit 1945 bei uns im
Dorf lebt, und der mir letzstens beim
Wein versicherte, er habe noch all
den Jahren noch immer nichts gegen
Frankreich, im Atelierfenster vorbei
und ich grüßte noch draußen und
winkte mit meiner Baskenmütze. «

Dickelt mit Tusche und Pinsel in das
Buch getextet - diesen Weg durchhalten
fällt mir schwerer als es aussieht.



(2.4.1984) Lustlosigkeit bestimmt
die Tage: Job / Leben / Liebe, in
nichts habe ich richtig Spaß, gerade
so, als ob sich keine Anstrengung
lohnen würde.

Ins eigene dunkle Herz gefallen.



018529

018530



12. MAI 2004: Deutsche
Malerei der 1980'iger
Jahre.

018531



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

12.
5.
04

12. Mai 2004

BYRRH

Schmalhaus

Am Telefon hatte ~~mit~~ der Byrrh etwas ganz anderes versprochen.

Und nun hatte sie ihr silbernes Krönchen aufgesetzt, stemmte enttäuscht eine Faust in die Hüfte, kochte mit der anderen Hand dunkle Weintrauben hoch, quetschte sie langsam aus und lakonisch: »Eigentlich haben Sie mir etwas ganz anderes versprochen!«

Angeborenes Zerkhweisen. Die edelste Königin = »in meinem früheren Leben war ich...« »Man kennt das, ~~man~~ ^{schmalh.} kleine Frau war in ihrem früheren Leben Putzfrau oder Gemeindefürerin und die Byrrh hätte gut Weinkelter sein können. »Die letzten Monate lebte ich in Picasso-deprovste«, erklärte ~~mit~~ ^{schmalh.} sein Blick blickte verschämt zu ihr herüber und blieb am gelben Kleid haften. ~~mit~~ ^{schmalh.} hätte ihr nichts versprochen sollen, ~~mit~~ ^{schmalh.} doch in der Nacht murmelt ~~mit~~ ^{schmalh.} der Fluß. ~~mit~~ ^{schmalh.} Die Sterne ~~mit~~ ^{schmalh.} Kitzeln, das ~~mit~~ ^{schmalh.} gras ~~mit~~ ^{schmalh.} atmet und der Nebel wächst aus dem Wasser. Als es hell wurde, ging ~~mit~~ ^{schmalh.} zurück ins Haus und rief die Byrrh an.

Schmalhaus

018538

12-MAI 2004

~~Er hat keine Sprache gesprochen, aber er~~
~~hatte eine, die wir nicht verstehen konnten. Er hat~~
~~aber eine Sprache gesprochen, die wir nicht verstehen konnten.~~
er fand Worte wie »Silvanenwodka
/ Fingerschrift / Moseliken / Yb /
Kosmoantingorn« und ~~sich~~ redete mit
mir selbst und erdachte ~~sich~~ die Byrh,
wie ~~er nicht~~ ~~sich~~ wünschte.
er sie sich



018534

73. Mai 2004 / 7^H 20



in der Kunstschizone.
Alte chines. Bruchlein durch-
geblättert und nichts ge-
funden, was mich insofern
ermutigen würde, indem
ich feststellen könnte, daß
ich vom Leben etwas be-
griffen habe. (Haben die 2
Handelsvertreter die letzten
im Imbiß zu Mittag speis
und in gestelzten Worten ge-
schäftliches äußerten mehr
begriffen? Sprich wie ein
falsches Geschäft.)
Was ich auch nie begriffen
habe - in langen Sätzen
verständliche Gedanken zu
notieren.
Und dann ist mit die Kunst
es würde ich in einem großen
Topf uher- & schwächerhafter
Suppe schwimmen und be-
känne keinen ~~Handelsvertreter~~
schleiche unter, weil - egal
verhob, eventuell schlechter
schwimmt und ich denke =
Nur wer schön schwimmen
kann, darf sich ~~mit~~ der
von

018535



13. May 2004

Suppe erhitzen.
Und wenn ich
Marinemaler wäre,
würde ich vermut-
lich noch eher
verhungen, wie als



Der Marinemaler Willy
Stöwer malte wenige
Wochen nach der
Katastrophe das
Untergangsszenario.

Suppenschwimmer. Und das alles, bloß,
weil ich vor 20 Jahren Notizen in Chins-
Brickeln machte, die mir den Gedanken
aufzogen, daß ich meinem Leben nicht
allzuviel Sinn abgerungen habe.
Selbstverständlich tausche ich nicht mit
Handelsvertretern auf Geschäftsreise.

000000 RMS TITANIC

Wednesday 13. May 1912

2440. An Hilka: Überlege zu einem
Brock »Fronen«. Und schöne Worte. «
= Mondkuss / Torazan usw. - und
bekam dabei den Gedanken, das bei
Joh. zu setzen und zu drucken. Und
dann bekam ich den Gedanken: Bevor
ich etwas mache, will ich es schon
gesehen haben.



018536



Einmal zog eine Frau
eine ~~Handel~~ Bratke
weil sie wirklich schief
sah.

13. MAI 2004

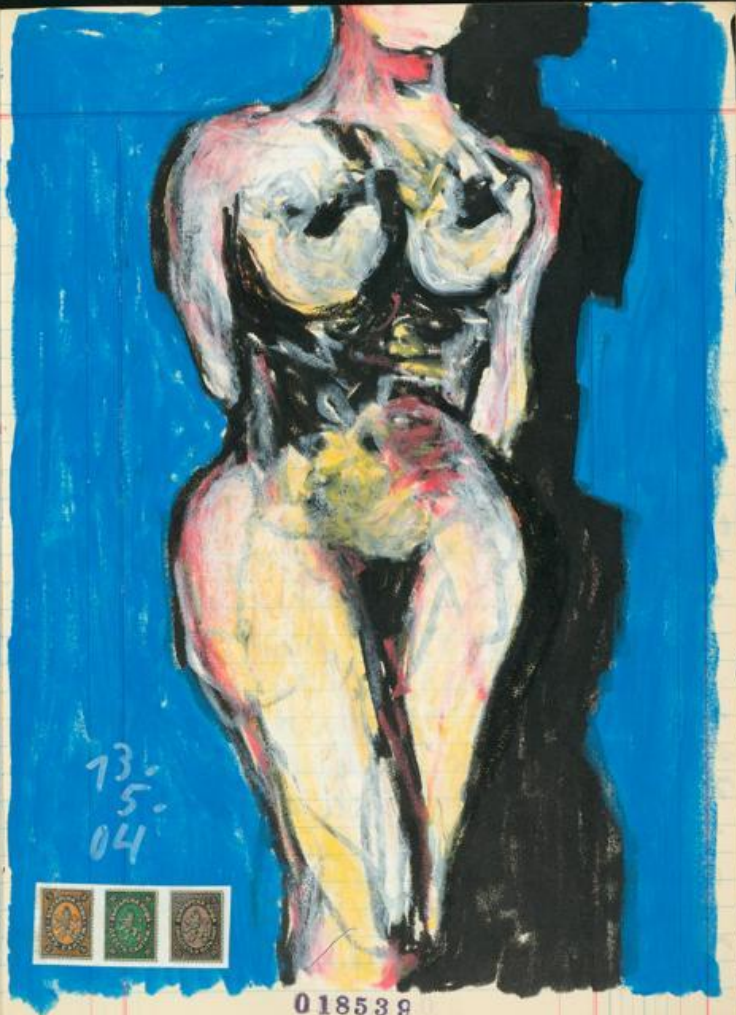
018537

3. Mai 2004



Das Schöne an meinen fünf Jahren im Hunsrück, war Kirchberg. In der oben abgebildeten Straße zwei Café, in die ich ging, sobald ich in Kirchberg war, oder dort zu tun hatte. Meine Erinnerungen sind ~~aber~~ undeutlich, romantisch und schöngefärbt. In dem Eckhaus ist heute eine Buchhandlung und gegenüber ist ein Hotel. Seinerzeit hatte ich eine Ahnung von Zimmern in

018538



018539

13. Mai 04

fremden Städten. Heute bin ich froh, daß ich zuhause den Lichtschalter finde ohne hinzuschauen. Iowas nenne ich »Symbiose«. In Kirchberg saß ich im Café neben einer Frau und sagte, ich wäre dabei, meine Handchrift aus meinem Gedächtnis zu verdrängen und zugleich erinnerte ich mich an eine Geliebte, die meine Briefe nicht lesen konnte. Wir diskutierten über Tiefenpsychologie, mir aber war das Bier zu warm. Ich sagte: »Wenn Sie möchten, beschreibe ich Ihnen den nackten Hintern einer Frau auf einem Hotelbett.« Die Frau aber wollte bloß wissen, wo meine Hand gewesen ist und ich deutete an, daß ich die Position meiner Hand, nicht ohne die Beschreib-

018540

13. May 04

ung eines Hotelbettweiberarsches geben könne. Die Frau trank Tee; ich den dazugehörenden Rum. Im Hunsrück ist es immer kalt. Im Sommer steht die Luft und der Hunsrücker nennt das Wärme. Die Frau wollte mit Scheck bezahlen, was ich als Großstadtgehabt abtat. Die Frau sagte, sie hätte noch nie einem solch betrunkenen Mann gegenüber gesessen. Das ist das Letzte, an das ich mich erinnern kann. Ich blieb allein und dachte an eine Frau auf weißem Laken, mit dem Bauch auf einem Hotelbett.



Um 4^h30 zu Bett. Am Fenster draußen, jammerte die Katze wie eine E-Gitarre. Ich lag

018541

13. Mai 04

schon im Halbschlaf und überlegte, ob eine Katze wie eine E-Gitarre, oder eine E-Gitarre wie eine Katze jam-mern kann. Ich bin schon mit ganz anderen Überlegungen eingeschlafen.



14. Mai 04

Lisa sagte zu Zoller, sie habe das Gefühl, daß er sie bald verlassen würde. Zoller sagte: »Ich weiß nicht, weshalb man jemanden liebt und weshalb man ihn nicht liebt. Doch von Verlassen ist keine Rede.« Lisa bedrückt: »Immer dieses > ich-weiß-nicht <- gerede! Man weiß sehr wohl: nur wenn es unangenehm wird, will man nicht

018542



018543

14.
5.
04

14. Mai 04

wissen. Du solltest für deine Kunst soviel Leidenschaft aufbringen, wie für deine Geliebte!

Zoller ging einen Schritt auf sie zu und sagte beschwichtigend:

»Aber du bist doch meine Geliebte.«

»Nicht nur ich«, sagte Lisa, die Arme ausgestreckt, die Hände offen, die Handflächen ihm entgegen. Zoller wußte sehr wohl.



gestern zu BS: Über die Bücher finde ich langsam wieder in die Arbeit = alte Bücher die ich vor Jahren angefangen habe und nun mit neuem Blick betrachte und es sieht so aus, daß etwas entsteht. Ich mische Altes mit Neuem und keinem wird es auffallen. Sehr doppel-

018544

14. Mai 04

deutig, dachte ich. Wie auch sollte jemandem etwas auffallen, das er nicht zu Gesicht bekommt? zuerst Dinge aufarbeiten die mir vertraut sind, sagte ich, zuerst zu mir selber finden, das ist mir momentan neues genug, denn: ich denke und meine Gedanken sind mir oft wie die Überraschung des Fremden, wie etwas, das auf mich zukommt und ich nehme es zu mir, ohne zu wissen was es ist. Meine Gedanken sind mir oft Neues, und ich wundere mich, daß es MEINE Gedanken sind: aus mir heraus mein Denken. Und ich gehe diese Gedanken an, als würde ich sie nicht kennen = vollkommen überrascht, daß mein Geist fähig ist anderes zu sehen.



018545

74. MAY 2004

Manchmal das Gefühl, daß ich etwas
Besonderes bin = denke und Kunst mache,
wie sie nicht jeder macht. Ohne überheblich-
keit, sondern mit dem tiefen Gefühl, daß
dies zufällig nun mal so ist.

Womöglich bräuchte ich das öfter, um in
der Welt und mit dem Leben besser klar zu
kommen. Es ist aber nicht so, und vor-
derhand bin ich vor überheblicher Falsch-
schätzung einigermaßen geschützt.

Vor einer Woche Blumenmaler und heute
mit der Überlegung unterwegs, daß ich zu
hause in theatralischer Kinderschoß und
nachwärts mit blauem Kugelschreiber skizzierte.

Am Morgen beim Massent auf der Post-
sche in der Fango-Parkung vor mich
hingeduckelt. Langsamem Verdichten eines
gedankens. Der wie nie gedacht gefiel, als
der Massent kam und mich ansprach.

Wenn ein gedanke verloren geht, ist das
tragischer, als wenn er nie dagewesen wäre.

Eine Frau gab auf der Polizeidienststelle
an, daß sie ihren vor Worten verschwundenen
Mann, nicht mit wenigen Worten beschrei-
ben könne. Und vermutlich bräuchte sie
noch mehr Worte, um ihn zu identifizieren.
(19455)

018546



DARIO

5

018547

Cafe - Hms
14.5.2004

14. Mai 04

Kaum war ein Herr aus dem Lunsrück aus seinem Wind-schatten getreten, wurde er fortgeweht.



Wie uns während unseres Afrika-Urlaubs berichtet wurde, habe sich der Earl of Greytokes bei seiner ersten Begegnung Jane als TARAZAN vorgestellt. Diese jedoch

Q18548

14. Mai 2004

behauptete, über einen Mann mit solchem Namen, würden bestenfalls Comics gezeichnet, aber keine Bücher geschrieben.



Später behauptete der Earl, die spärliche Kleidung der Dame habe ihn nervös gemacht und er hätte sich an seiner Liane festhalten müssen.



15. Mai 2004

Kaum etwas an mir ist Disziplin; Disziplin macht mir keine Lust. Mit Lust in die Farbe fallen und dennoch die Übersicht bewahren / schwimmend treiben

Q18549

15. Mai 04

lassen, aber ich lenke wohin ich treibe / die Bücher, weil es schwer ist, die Übersicht zu behalten: reinspringen und frei kommen. So ungefähr. Und am Morgen mit einer Lust in die Skizzenbücher schreiben, die absolut nichts mit Disziplin zu tun hat. Nein, Disziplin ist etwas anderes - sehr für das Leben notwendig, aber ich bin für Umwege.



7.15. Versuch über eine Blue - Blü - Blumenwiese. Unter

018550

15. Mai 04

dem schweren Schritt kitzelt das Leichte. Dolden zerstauben. Blütenbluten. Verschachtelt ineinander die Grashalme. Eine breite Spur wo Weg und ein Sonnenplatz im niedergedrückten Grün. Korn =



blumen und Klatschmoos, windgeschützt. Blut an der Grenze der Adern. Im Herzschlag das Fundament des Rhythmus. In den Blick getaucht und den Atem ineinander verwoben. Über dem Himmel ist immer noch Himmel. Nachtrast. Ein neuer Pfad, um nicht den gleichen Weg zurück. Tau an

018551

15. Mai 04

den ~~schmerzhaften~~ Zehen, nebelglatt
die verschwitzte Stirn. Und am
Ende des Weges, die Letzte Blume
Melancholie, als Erinnerung
in hohler Hand geschützt. Der
Tag ist: Kein Entkommen,
nicht Heilung und nicht
Erlösung.



11"10. Draußen
neben dem Bach.

Tape » Dark Side of Dunkel « Im
frühen Wind blättert Hard-
rock die zarte Blumenwiese des
Erdachten. Ringelsockenblüm-
chen. Unter Zollers Handfläche
kribbeln Lisas Beinhärchen im
Herz pocht Märchenanfang
die Kunde auf dem Boden im
angehaltenen Atem. Er, Zoller,
Wasserleiche zu schwer für das

018552

Bächlein. Notgedrungen war
Überleben angesagt. Er zeigte
Lisa eine Frau, die hochhack-
igen Wanderschuh die Wiese
entlang ging. Blick Sonnen-
brille. Zeitgerechtes Blinzeln.
übermut ließ Zoller lachen
und Lisa selbst diesmal



15.
V.
04

018553

von Schuld und Last und a llen zweifeln befreit machte
Verbeugung Richtung Stadt dame und Zoller dachte :
So wird sie meine Überleben sprüfung aber mach nur
weiter. Voodoo you love. Der Feind ist nicht die Kultur der
Feind ist die Nichtkultur ist das ganze Elend der Mensch=
heit und es hilft kein vorsor gliches gleichmachen, als

15.5.2004



018554

018555

15. Mai 04

wäre eingeordnete gleichstellung
von tieferem Wert. Die Dame
aus der Großstadt zeigte Nähe
und Lisa einen der hochkack-
igen Wanderschuhe mit Welt-
profil unter der Hartgummi-
-Sohle. Enger Rock spannte sich
über ihrem Arsch als sie vor-
gebengt auf einem Bein stehend
an Lisa Halt suchte. Zoller
schämte sich heimlich für auf-
keimenden Wunsch. Lisa war
freundlich, die Dame einfach
nur blöd aber erfrischend über-
kandidelt. Zoller wusste wie
schwer Lisa litt kein noch so
heimlicher gedanke blieb ihr
verborgen. Zoller machte was er
bei solchen Gelegenheiten immer
tat: Stellte sich tot drehte das
Tape um gestand wahllos sein

018556

15. Mai 04

komplettes Leben als falsche
Ausrichtung senkte den Blick
redete sich Lisa neu und ver-
schenkte ein wenig von seinem
Hab und Gut. Allein, dachte er,
allein bin ich gefangen in der
Vorstellungskraft meiner er-
dachten Bilder. Und froh und
liebte Lisa so lachend und den
glatten Rockarsch der Dame und
fröhlich ging zum Bach legte
sich Probe für wenn es mal so
weit ist ist aber noch weit:
dachte Zoller.



018557

15. Mai 04

»Und wenn es hundert Männer
und ihre Worte gab«, sagte Lisa,
»so bist du der noch nie gewesene.«
Zollen atme gedächtnislücke:
»Die Asche meiner Briefe ist auch
nur grau.«



018558

16. Mai 04

gestern bis gegen Mitternacht
gearbeitet, als ob ich einen
Tag mit Wehmut & gedankenden=
ken damit noch retten könnte.
Es geschieht nicht viel beim
Büchermachen: Eine Seite im
Buch, ist bloß eine Seite im Buch
und schnell übersehen. Und
immer wieder bringen mich die
äußeren Umstände zum Ab=
sturz. Das war zwar schon immer
so, doch ging das Aufrappeln
früher leichter und die Kraft der
Bilder hieß: Ich setze meinem
unbefriedigenden Alltag etwas
entgegen. Die Kunst, um mein
Leben aufzuwerten.



Wie mir berichtet wurde, habe
eine ältere Dame aus dem Nachbar=
dorf, stets sehr laut die berühmte

018559



16. Mai 04

Volksweise » oh du schöner Westerwald « gesungen, sobald sie aus ihrem alljährlichen Urlaub auf dem Färöer Inseln zurück an der schönen Mosel war. Die Dame gab an, das läge am hohen Luftgehalt ihres Urlaub-Ortes.



Da ich mir Kinderschrift ange-
wöhnt habe, mag ich keine langen
gedanklichen Zusammenhänge
betreffs einer Horde Schulkinder
anstellen, die vom Schiff kommend
ein Ohr am Handy haben. Der Ja-
paner fotografiert, das deutsche
Schulkind telefoniert.



MASSIVE ATTACK : dichter groove,
als wäre man von der Musik um-
fangen. Völl und schwer im
Badewasser, im warmen See. (20^H)

018560

ONDI



16. May 2004

018561

Imp. Grenier 5/01

16. MAI 2004

Auf der ART / Frankfurt hörte ich,
wie ein Besucher zum anderen
sagte, auch wenn die Künstler =
innen heutzutage angezogen ~~sind~~
sind wie Fluren, täte er dennoch
eine echte Flure vorziehen. Wie ge=
dankenübertragung, denn im
gleichen Augenblick dachte ich:
Die Mädels sind zwar gekleidet
wie Nuten auf dem Strich, aber es
ist entschieden zu wenig Fleisch
an ihnen.

Und dann vernahm ich, daß
es zur Zeit auf der Reeperbahn in
Hamburg der letzte Schrei wäre,
daß die Fluren sich wie Künstler
anziehen. Von der Kunst selbst
war keine Rede.



17. MAI 04

Einer Frau muß angesehen wer=
den, daß sie zuhören kann. Das
Weltbild eines Mannes darf

018562



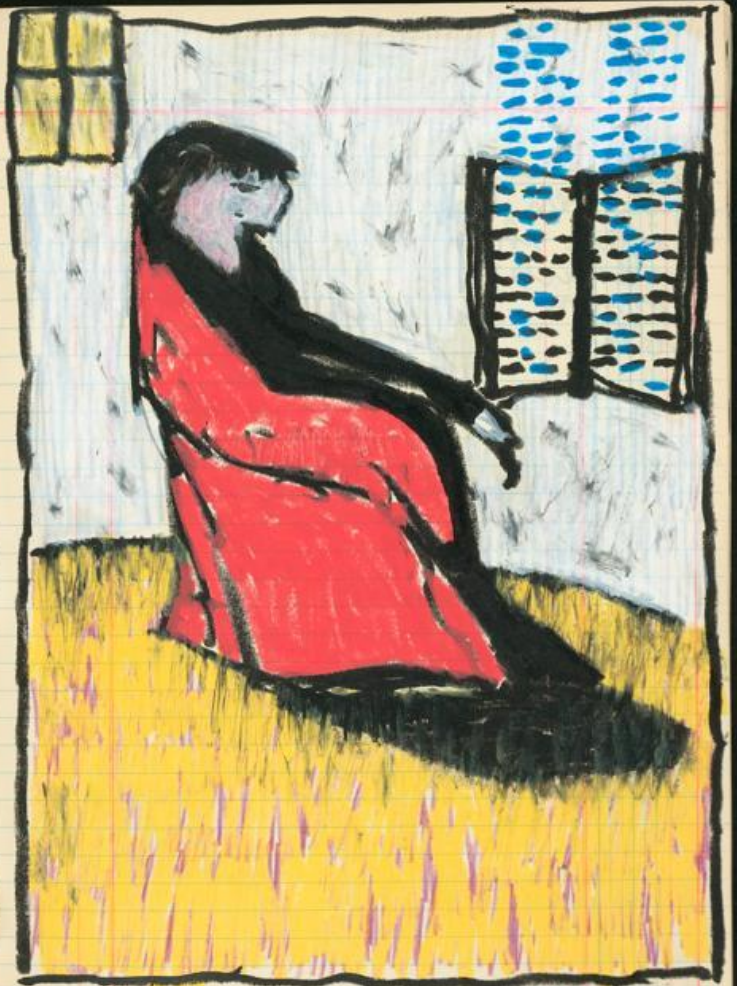
Die zuhörende Frau - 17. 5. 2004

018563

17. Mai 04

nicht allzu sehr in Unordnung
gebracht werden, da hat er nix
von. Andererseits bedarf es nicht
der Frau, um die Persönlichkeit
des Mannes zum Glänzen zu bring-
en, weil ein Mann ist wie er ist.
Aber noch besser, wenn eine Frau
ihm zuhört, hieß es, ich kann
sagen was ich will, meine Frau
hört mir nicht zu. - Ja der...
wurde geraunt. Ansonsten tut
ein Mann was er tun muß, sonst
gibt es nichts zu erzählen. Ich
sagte: Manchmal lese ich ein
Buch. Verzeihung, ich wollte nicht
provokieren! Ich stellte mir die
Frauen passend zum Gerede der
Männer vor. Ich dachte an ein
schlichtes Leben und schlicht kann
auch schön sein. Es kam eine neue
Runde Bier und ich war nicht
dabei. Ein richtiger Mann strafft
schnell ab. Einer Frau muß man
ansehen können, daß sie für den

018564



018565

17. Mai 04

großen Durst des Mannes Verständnis aufbringt und gut zuhören kann. Ich sagte, mich hätten schon immer Frauen beeindruckt, die gut weggehen können. Sollte ich nicht sagen sollen.



8⁴⁰ Café / Treis. Vorletzte Fango-Pöckung. Franzis Nimmten verdauelteres Leben, vom eingeparkten Briefgedanken. Abschriften, was mir als Fragment durch das Hirn treibt. Auf der Pritsche liegend wie im Elfenbeinturm. Letztes sagte ich: Wenn ich bei uns aus dem Fenster schaue und den Garten sehe, dann ist mir ganz stark noch » hier möchte ich tatsächlich sein « und ich danke mir dann einen Turm dazu, ganz oben des Ateliers und in den anderen Zimmern des Turmes leben Frauen und ich besuche die Frauen, lasse mich von meinen Eingebungen leiten und selbstverständlich lieben mich diese Frauen, als wäre das Leben im Turm die normalste Sache der Welt. So so, hieß es da. Und

018566

17. Mai 04

ich sagte - Natürlich schäme ich mich für solche Gedanken, aber sie sind mir im Laufe des Lebens eingewachsen, ich meine es gar nicht böse und ich danke, daß solch eine Situation für alle gut ist - nicht nur für mich. Und es hieß, dafür müsse ich mich nicht schämen, vielmehr läge die Vermutung nahe, daß dies mein wahres Naturell ist und daß ich es - aus weichen Gründen such immer - stets verborgen habe. Ich sagte: Hoffentlich streiten sich die Frauen nicht darüber, wer die Gartenarbeit macht.



Sehr aufgereizt kam ein Handelsvertreter ins Café, lauthalliges » guten Morgen! « und zu der Bedienung: » Na, wie war das Wochenende? « Und schlägertig wie die Moselener Bedienungen nun mal sind: » Wir holen uns gerade schon wieder. « (Montagsmorgen.)



Mein Leben ist deshalb keine Lüge, sagte ich, weil ich mir bewußt keinen Vorteil verschaffen will. Ich erzähle das, was im

018567

17. Mai 04

17. Mai 04

schlimmsten Fall Einbildung ist, sus-
sufende Phantasie, gelegentlich mit
Wunschenken, ~~doch~~ nie bewußtes lügen.
Aber erkläre das mal einem Mann, der
von einfachem, natürlichem Leben redet
und dem die Schlichtheit seines Denkens
als Wahrheit - und zwar als einzige
Wahrheit - erscheint.

Wenn Bücher sich in Bilder verwandeln

Texte hier, Gemaltes oder Gezeichnetes dort: Das Unikum Paul Stein - Serie Folge 15

MOSELKERN. Fertig! Von wegen. Nichts ist so schnell fertig in der Kunst des Paul Stein. Alles wird noch mal und wieder und x-fach angepackt, verändert. Das ist typisch für ihn. Wir besuchten den Maler in seinem Haus in Moselkern unweit Cochem. Auch hier der erste Eindruck: alles besteht, nichts fertig. Leinwand mit Farben füllen, das ist ein Sparte im Schaffen von Paul Stein. Schicht folgt auf Schicht. Asche wird beigemischt, es wird abgeschmiegelt, gepulvert, gewaspielt, lackiert, gewischt, auch schon mal überklebt, Überklebtes abgerissen - collagiert, decolliert. Und wieder übermal. Fertig? Mühsam. Nun wird geritzt, es entstehen Linien, Bahnen, Krügel, Endlos-schleifen, Schraffuren. Und es purzeln Buchstaben über die Fläche. Oder kleine Texte, die wie Glöckchen daher kommen. Oder ein paar Sterne oder Füße oder Figuren. ...

Das andere, das zentrale Motiv. Bereits vorhandene Bücher übermalen. Oder: Bücher herstellen - vom Einband bis zur letzten Seite. Letzteres ist Paul Steins große Leidenschaft wie Skulptur. 1973 begann er sein Projekt, das mit dem Wörtchen Skizzen- oder Tage- oder Maler- buch nur äußerst beschränkt werden kann. 87 Groß- blätter sind inzwischen entstanden - viele Tausend durchnummerierte Seiten umfasst das Oeuvre. Und jedes Buch trägt einen aufgedruckten Titel.



Erst einmal das haptische Ereignis. Das Anfassen, das Begreifen, das Geräusch beim Blättern, der Geruch von Papier, Farbe, Tusche, Stift. Das Buch-Erlebnis.

Dann der Inhalt. Schwer zu schildern, was hier zwischen dem Cover - da würden beispielsweise grobdärrige Eichenblätter eingefärbt und

aufgeklebt - und den mitunter vielen Hundert Buchblättern „passiert“. Alles ist möglich bei Meister Stein. „Ich male, was in mir drin, was gerade in meinem Kopf ist“, sagt er.

Und tut's. Schreibt wie manisch, wie ein Besessener - oben weit gerade durch den Kopf geht. Dada-Art, Surrealismus, Aphorismen, Sentenzen, Anekdoten, Skizzen. Betrachtungen über das Leben, die Kunst, über Gott und die Welt. Viel Skurriles, auch Nonsens. Hauptsache: wild drauflos, vom Zufall angetrieben. Zeilen werden gestrichen, schlichtweg eliminiert. Gedrucktes, mit Original- Handschrift versehene Blätter von ganz früher erscheinen auf der Bildfläche. Auch hier tobt sich der Anarcho- Kinstler mit Pinsel, Feder, Kuli, Stift, ... aus.

Das ist wieder nur die eine Seite des Buches. Auf der anderen wird gemalt, gezeichnet, geschnitten, collagiert, es werden Fotos eingeklebt, ... stiehlt oben im Text. Stich- männchen begegnen Grimassen, die von Kinderhand stammen könnten. Art brut

lässt grünen: Jene fern von Akademismus und Steuerung entstandene, „primitiv-ve“ spontane Kunst. Auch hier lässt der gebürtige Neuwieder Farben und Formen, Gedanken und Worten freien Lauf. Ein einziger Rede- und Bilderfluss ist's.

Paul Stein, gerade 55 geworden, ist beliebt nicht leicht zu fassen. Der gelernter Retuscheur/Grafiker, der Anfang der 70er-Jahre in Mainz Visuelle Kommunikation studierte, er tut sich schwer mit Worten, drückt, murmelt vor sich hin. Eigentlich hat er ja Recht: Das Gegenüber, der Gesprächspartner soll sein Werk betrachten, dies auf sich einwirken lassen. Viele haben es schon gerne und intensiv getan, in öffentlichen Ausstellungen, Galerien, Museen - auch weit über die Region hinaus. Stein hat seinen festen Pankreis, eine kleine Sammlergemeinde. Er, der gerne an der Theke steht und mit „de Leut schwätzt“, er ist eben kein Künstler der akademischen Zunft. Er macht - wie bereits gesagt - alles, was ihm gerade in den Kopf kommt. Basta.



Skurril, witzig, originell: Malerbuch-Macher Paul Stein. Foto: Wolfgang Kroener

Im Hause Stein in Moselkern wird Kunst gleich in doppeltem Sinne groß geschrieben: Mit dem Maler liiert ist Martina Hellfienstein, seit rundum 20 Jahren in der Kulturszene Rheinland-Pfalz aktiv. Ihr Lieblingskind hört auf den Namen „Saalöl“, ein alljährlich zu Herbstzeiten veranstaltetes Heimatvariété in

alten Dörfchen. Die 47-jährige Hunsrückerin konzipiert Veranstaltungen (so für den Kultursommer), führt diese auch durch. Sie arbeitet im Kulturbüro Rheinland-Pfalz, Sitz Koblenz und steuert von dort aus u.a. die „Freie Szene“ via Internet.

Stein/Hellfienstein, das ist Kultur, ist Kunst im Quadrat.

Da schließt einem dieser Gedanke gleich durch den Kopf (den Namen sei's gedankt): Martina Hellfienstein liiert dem Stein, in welcher Beziehung auch immer. Und das seit 15 Jahren.

Wolfgang Kroener

Kontakte per Telefon: 02672/91 22 89

Seinerzeit Anruf der Mutter: » Du bist heute in der Zeitung! « - »Ach nee. « - »Doch! Endlich mal ein schönes Bild von dir. Bloß, wer ist der fiese Mann nebenan?«
Im ersten Augenblick wußte ich nicht, was sie meint. Dann aber infizierte ich die Hoffnung, daß ich mit 83 nicht mehr weiß, was ich alles so gemalt habe. (12/10)

018568

018569

RZ
24. April 04

17. Mai 04

12^h 15 / Café-Haus. Meine Vorstellungskraft reicht nicht aus, daß ich mir ein - bilde in Südfrankreich vor einem Café am Platz zu sitzen. M ist auf dem Markt und ich kriege Überlebensgefühl.

Immer nur das Neue ist interessant. Nicht, weil es dann vieles gibt was ich entdecken will, sondern weil das Neue inspirierend auf mich einwirkt. Von daher: Vermutlich bekäme ich auch in Südfrankreich bald das Gefühl, als hätte ich das Neue verbraucht. Schnelles Ausschöpfen hat wohl wenig damit zu tun, einer Sache auf den Grund zu kommen. Kein gewisses Hinschauen / Empfindung als Oberfläche.)



Monksmöl: Als ob ich mich in einem erträumten Leben wohler fühle. Wer aber sorgt für den Alltag? Eben. Und deshalb: zurückgezogen in mich selbst, das erträumte Leben, solange ich innerlich stabil bin. Dem Rest des Lebens nicht gewachsen - nicht mehr gewachsen sein wollen. (Die Realität wird überbewertet.)



Widerspruch? : Ist es ein so sehr ich die Arbeit liebe,

018570

17. Mai 04

so sehr bin ich doch einem Gefühl der Ausgeglichenheit ausgeliefert. Komisches Wort »ausgeliefert« - ebenso blöde wie »abhängig«. Steht aber ganz danach aus, daß ich das Gefühl brauche, einen Halt von außen zu haben, der mich innerlich festigt. Und der Widerspruch wäre: Wenn ich die Arbeit doch so sehr liebe, wieso brauche ich dann etwas anderes als Arbeit? (Gott rät: »Bitte nicht zu Ende denken!«)



Ein ganz starkes Gefühl war: Ich gehe hoch zum Drüdenfelsen und schreibe mir - wenn es soweit ist - in den Kopf: Stehe nie am Abgrund, stürze Augenblicklich tot in die Tiefe - und wenn ich nicht ganz getroffen bin, dann doch hoffentlich so verwundet, daß ich ohnmächtig falle und

018571

17. Mai 04

Am Anfang nicht spüre. Dann aber
hatte ich den sehr unangenehmen Gedanken
irgend jemand muß die Sonnet wegnehmen.
Weil ich mich stets sehr wichtig nehme.
Daher ich, daß ich der einzige Mensch bin
den man entorgen muß. Und damit kann
eine gewisse Scham, mein Leben betreffend
und ich fühlte mich so wertlos, daß ich
den Tod nicht nachdenken dürfe, und daher
größte sei: Klaglos hinnehmen.



Wie mir berichtet wurde, gäbe es in der
so genannten Schnee-Eifel erst seit jün-
gerem Strom und die Jungs müßten die
Mädchen anhand einer Katze erkennen,
wie eine E-Gitarre klingt.

180

Meine Grundhaltung scheint zu sein:
»Es ist wie es ist. (Nichts.)«

Angeblieh gibt es Menschen mit einer
positiveren Weltsicht. Und letzte Woche
las ich in der »Brigitte«, daß Menschen
die das Leben nicht positiv angehen, wenig
klug sind. Ich mag solch kluge Klage-
mentplätze nicht. Und zum Glück bin ich
letztlich Rheinländer von dem bekannt
ist, daß er sich immer selbst aufheben kann.

018572



17. Mai 2004

Heute wieder sehr Ernstler. Wunderschö-
ner Montag. Vor dem Café so heiß, daß
ich noch innen ging, um Schatten und
Kühle zu haben. Die Wirtin Frau
Wölckerhen, wegen des guten Wetters ganz
besonders aufgeräumt, mischte Speiseeis
auf Bestellung, selbst wenn es »Schoke
mit Waldmeister« war oder »plus
Bäume« verlangt wurde.

Freudig Frau Wölckerhen und die Lieb-

018573

17. Mai 04

eingebildeten des Tages - Fern Welt-
 rond - und immer wieder: "Watt
 für ein schöner Tag!" Bis dann ein
 Herr sich im Cafe verließ, der sagte,
 er habe Jahre in der Tsiga verbracht,
 wo man von "schönen Tagen" sprach,
 wenn im Mai das Eis auf den zuge-
 frorenen Flüssen aufbrach und laut
 knackte, wobei es der Jugend voll-
 kommen gleichgültig war, ob Schoko-
 Vanille - oder Waldmeistergeschmack
 mit Banane: Hauptsache Tauwetter.

Da wurde mir noch enster, weil ich
 dachte, daß der Russen-Jugend seit
 Stalin (?) selbst das gute Wetter
 vorenthalten wurde. Und ich wünschte
~~daß ich mit~~ mit, daß die Moselaner Jugend
 eventuell einmal nur auf den Treb-
 schollen des Flusses groß würde
 betäubt vom Brechen des ~~alten~~ Eises,
 und das Tauwetter hat Waldmeister-
 geschmack.



18. Mai 2004

In kurzen Flossen stand Herr
 Swing am Tresen der Hotel-
 Bar. Urlaubsbekannntschaft
 Ursula kicherte verheißungs-
 =

018574



018575



18. Mai 04

voll, wie sie es vom DSF-Nachtprogramm gelernt hat. Es war so heiß, daß sich am Tanga Schweißflecken zeigten. Herr Swing lächelte in wohlgefälliger Vorfreude,

018576

18. Mai 04

dauchte sich aber vorsorglich den faltigen Arsch der Ursula glatt. Kein Bauch spannte das mit Dschungelmotiven bedruckte Shirt, ob schon er nur beim Trinken Luft holte. Ursula hieß plötzlich Ursel. Wodka Bitter Lemon. Sie ließ einen Träger von der Schulter rutschen, um sich Kühlung zu verschaffen. Herr Swing in Sorge: "Hoffentlich haben Sie sich das dicke Fellchen etwas rasiert - die Kitzel ist bald unerträglich." Ihm gefiel, daß Ursula "Ursch" genannt werden wollte. Heimlich schwang sein Sultan in weiten Boxer-Shorts. Abenteuer - Urlaub. Bald schon Rente.



19. Mai 04

Aus der Serie »Wie sage ich es meinem Therapeuten?«: In der Nacht geträumt, daß ich

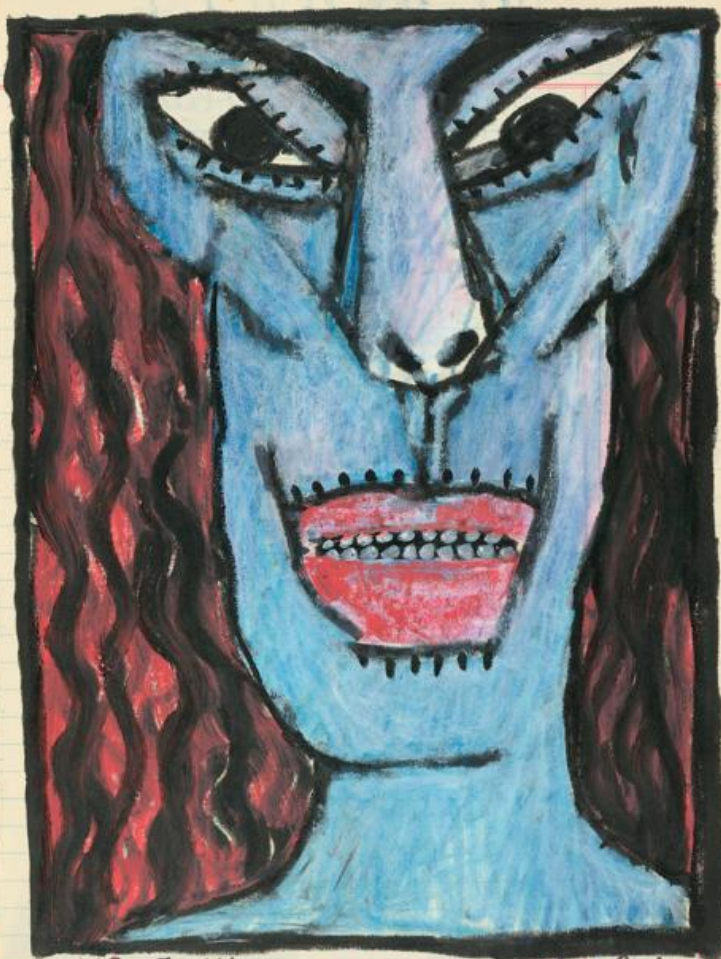
018577

19. Mai 04

mir den Nagel eines bestimmten
Zehes = rechter Fuß, die Zehe
neben der dicken Zehe, schneid=
en würde, weil er mir ins Fleisch
gewachsen ist. Vorhin, nach der
Dusche, wußte ich nichts mehr
von dem Traum, nahm jedoch
automatisch die Nagelschere,
stellte den Fuß auf das Wasch=
becken, und siehe: Kein einziger
Zehennagel mußte geschnitten
werden.

Ich vermute nun, daß solch
eine Geschichte nicht traumge=
deutet werden muß. Vielmehr
verhält es sich so: Ich wollte
unbedingt das tolle Wort »Zeige=
zeh« in mein Leben einbringen.
Wer aber weiß schon, was das ist?
Also: Wenn der dicke Zeh der
Daumen des Fußes ist, dann ist
der Zeh daneben der Zeigefinger.
Mein Unterbewußtsein gab mir

018578



19. 5. 04

018579

»Fluch!«

19. Mai 04

in der Nacht ein, daß mir der
Nagel dieses Zehes ins Fleisch ge-
wachsen ist und geschnitten
werden muß. Zugegeben ein groß-
er Unsinn, doch mein unterbe-
wußtes Nachtwesen sagte mir, ich
solle der Welt das schöne Wort
»Zeigezeh« schenken, doch weil
ich mich für solch einen Blödsinn
nicht hergeben wollte, auch weil
ich nicht wußte »wie sage ich es
den Menschen?« - es reicht ja
wohl nicht, wenn ich runter zur
Mosel gehe und »Zeigezeh, Zeige-
zeh!« brülle - gab mir mein
Unterbewußtsein den besagten
Traum ein. Weshalb ich aber dieses
Wort der Menschheit schenken soll,
ist mir naturgemäß ein Rätsel.
Und »schön« ist es auch nicht.
Eventuell doch ein Fall für den
Terapeuthen? (7.10)

018580



19.
May
04

018581

19. Mai 04

Obwohl ich hier im Idyll lebe,
doch immer wieder einen kurz=
zen, stechenden Heimweh-Schub
nach Frankreich. Auslöser vor=
hin: In der Küche ein Brot mit
Pastete belegt, wie sie M in L'Ayrolle
schon oft machte. Ich sah uns
beide dort in der Küche und bekam
Heimweh.



Die Frage ging:
»Weshalb schreiben Sie in dieser
Kinder-Großschrift?«, und meine
Antwort war: »Kindsgöttliche
Eingebung!«

Die Wahrheit aber ist: Weil
ich bedauere, meine Bücher nicht
schon früher mit diesem Schrift=
Bild überzogen zu haben.



Ich vermute, daß selbst die ver=
münftigsten Gedanken (Friedens=
bewegter Pazifismus / Humanität

018582



»Erzähl
dich nicht!«
19. 5. 2004

018583

19. Mai 04

(Soziales Engagement usw.)
ihren Ursprung in der Schönheit
des Gedankens haben. Soll hei-
ßen : zuerst gefällt der Gedanke,
dann folgt die Tat.



Wie aber sage ich meinem Tera-
penten, daß ich immer öfter
»Therapeut« falsch schreibe? Und
was kostet das?



»Frag mich nicht aus! Bleib mir vom
Leib! Tu mir was gutes : mach mir
den Sommer!« Die rothaarige Frau
redete, als ob sie blond wäre. Erst
vor kurzem wurde sie von einem
Schulbus angefahren, strich ihren
Rock glatt und stellte sofort neue
Forderungen.



Heimatrascheln. Die Fürstin
trug Petticoat. Das Haar steil

018584

19. Mai 04

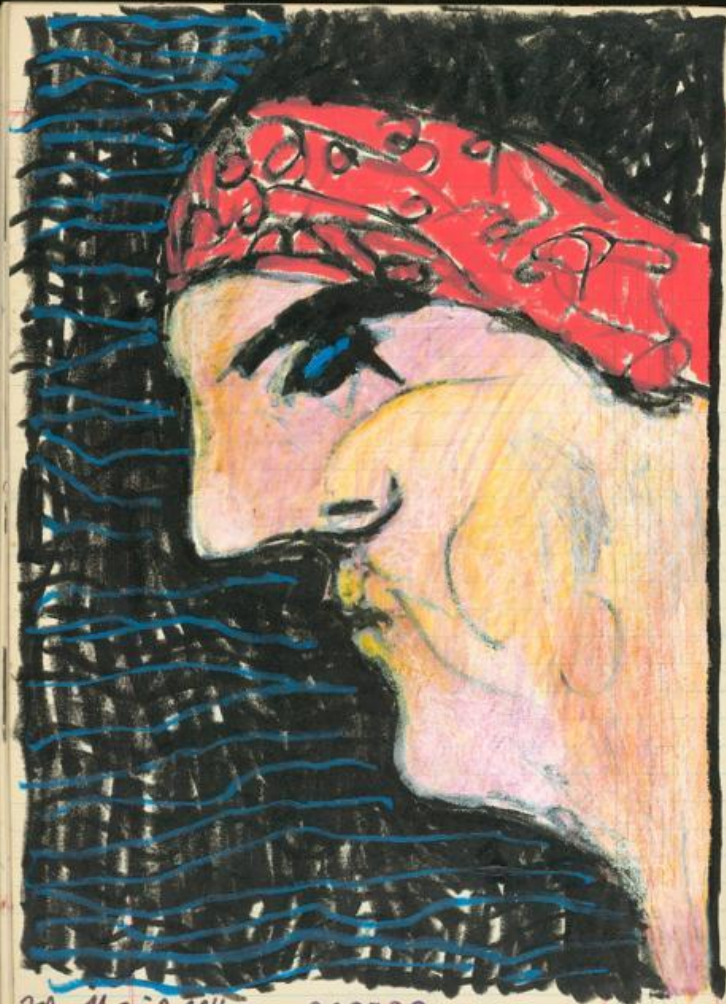
nach allen Seiten frisiert, um
dem Volk zu zeigen, daß es kein
oben und unten gibt.



Ein Bauarbeiter in
auberginefarbenen Latz - Knie-
bund - Hose, winkte von seinem
Überkopflader herunter, als er über
die Brücke der Elz fuhr und mich
vor dem Tisch im Hof sitzen sah.
Ich hatte mich im Gartestuhl
zurückgelehnt, die Arme entspannt
über den Kopf gelegt und rechnete
mit nichts. Die Farbe des Über-
kopfladers war gelb, passend zur
Tischdecke aus gelbem Plastik,
die ich über den Tisch gespannt
hatte. Zufällig. Der Bauarbeiter
jedoch grüßte vermutlich des-
halb so freundlich.



018585



20. Mai 2004

018586

20. Mai 04

Zoller versprach Lisa Brief.
 Sie trug einen breiten, roten
 Schal um die Stirn geflochten
 und Zoller sagte, sie möge den
 Brief zwischen Schal und Stirn
 schieben, dann hätte sie ihn immer
 bei sich und der Brief würde ihr
 den Weg durch das Leben weisen.
 Lisa war unglücklich. Ohne nach-
 zufragen, nahm Zoller alle Schuld
 auf sich und versprach künftig
 auf seinen Witz-Komfort zu achten.
 »Ich mag keine Liebschaft mit
 einem Mann, der der Vater mehr-
 erer Kinder von mehreren Frauen
 ist«, sagte Lisa, »ich kann mir
 sehr wohl eine andere Ordnung in
 meinem Leben denken.« Zoller
 flüsterte ihr einen denkwürdigen
 Satz am Rande der Unverschäm-
 heit ins Ohr. Sie schob seine Hand
 von ihrer Hüfte. Zoller verspürte
 in seinem Nacken Zugluft. Der
 Vater mehrerer Kinder von mehrer-

018587

20. Mai 04

Frauen stand in der Tür. » Keine
Präsenz meldet Anspruch«, raunte
Zoller und leise sagte Lisa: » Bitte
bleib!« Zoller drehte sich zu dem
Mann und hob entschuldigend
die Schultern. Der Mann hatte
schon längst begriffen. Er deutete
auf die rotlackten Zehennägel
an Lisas Füßen, sagte » schon gut!«
und ging. Als er weg war, sagte
Zoller: » Das hat mir imponiert.«
» Da wirst du dich dran gewöhnen
müssen«, sagte Lisa und Zoller
meinte, hinter ihr Stirnband würden
einige Briefe passen. Der Anfang
war gemacht.



21. Mai 04

3^h50. Seit ein Uhr wach, weil die
Katze am Fenster Lärm machte
und ins Haus wollte. Nun macht
sie im Haus Lärm.



mit Nachbrief im Bett sitzend,

018588



21. Mai 04 018589 steppin' out

27. Mai 04

was mich an Zeiten erinnert,
die ich mit Briefen veran habe, bloß
weil ich mir Klärung oder Heil=
ung davon versprach. Im Nach=
hinein ist es mir fremd, wieso ich
dachte, daß mit geschriebenen
Worten mehr zu klären geht, als
mit gar nichts sagen.

Bloß: Mein Naturell scheint zu
sein, daß ich wie manisch Wert=
losigkeiten verfolge, ohne großen
Verstand tue & mache. Nicht, weil
mir die Leere unerträglich ist,
sondern weil mir eine große Lust
nach Machen ist. Den eigenen
Kosmos füllen.



Kunst als Lebensbewältigung.
gefällt mir nicht, ist wie Hobby=
malen. Die Kunst ist keine Sache
für Freizeitbeschäftigung. Doch
ohne Kunst wäre vermutlich
Dauerkrise, die überhaupt nicht
bewältigt bekäme.

018590



27.
5.
04

Obwohl sich auch Frauen in Dauer=
krise befinden, probieren sie unendlichen
aus, was ihnen die neueste Mode anbietet.

018591

21. Mai 04

Schmalhans sagte, eindeutig ver-
liebt habe er die Frauen stets in
den Himmel gehoben, doch von
„der Himmel hing voller Geigen“,
hätte keine Rede sein können. Viel
mehr von Vorhängeschlössern.



22. Mai 04

7^h20. Leben wie Flugsand. Wie von
selbst, häuft sich an was irgendwie
bewältigt, oder weggekehrt werden
muß.



Vergangene Nacht wurde ich um
die gleiche Zeit wach, grübelte in
Nachwehen, war Unverstand, hell-
wach, aber ergebnislos. Nicht immer
spüre ich so deutlich, daß ich mein
Leben nicht austauschen kann.



018592



22. 5. 2004

018593

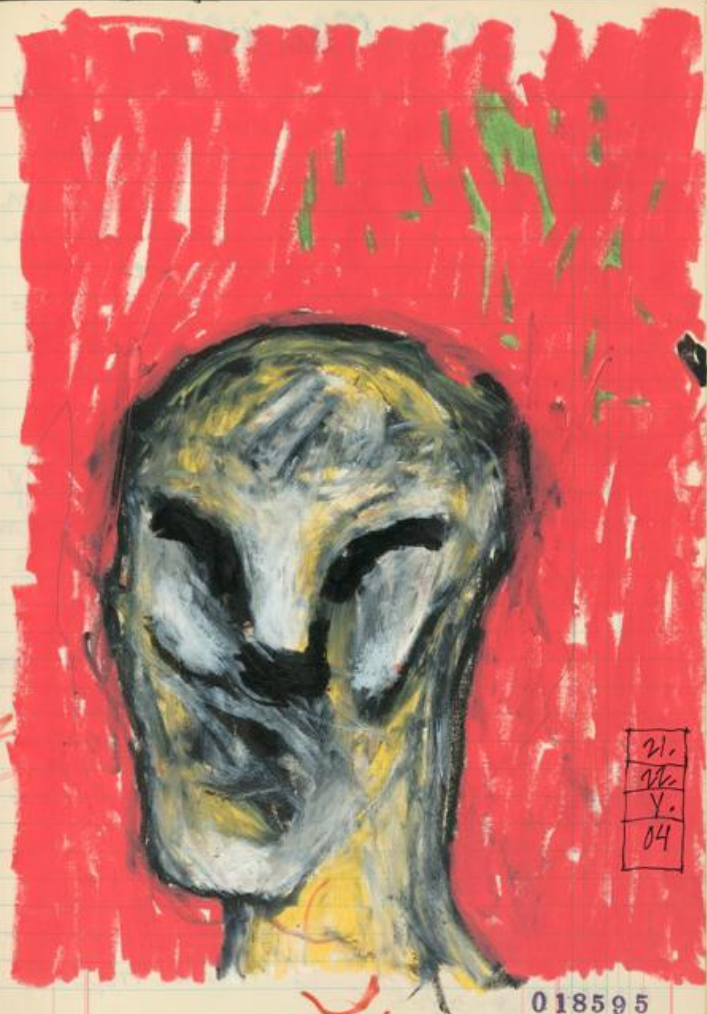
21. Mai 04

Am Vatertag kam das Moselgerti
mit ihrer Lilly zufällig am Haus
vorbei und ich machte mit ihnen
Spaziergang und danach zeigte
ich ihr, wie das Atelier inzwischen
hergerichtet ist. Lilly wollte
malen: »Paul Buch malen!«
Ich habe nichts gegen Kinder-
arbeit. Danach habe ich sie
durch den Garten getragen, Hänge-
matte-Schaukeln und unten am
Elzbach Steine ins Wasser
geworfen, wie man das
am Vatertag macht.

(7^H40)



018594

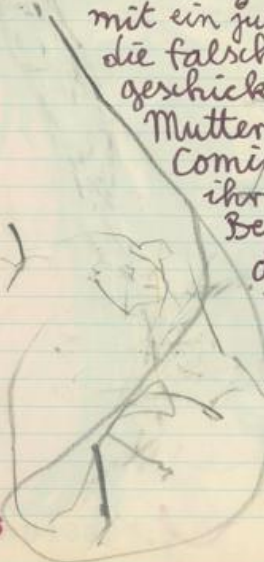


21.
21.
Y.
04

018595

22. Mai 04

Dem Lilly sagte ich: »Sag' mal Indianer«, weil mir nach vorweggenommener Einfallslosigkeit war. Ich habe schon sehr lange den Glauben an eine Zeichnung verloren, die einer alten Frau über den Zebrastrifen hilft. Das Kind kritzelte und sagte: »Paul auch!« und in meiner Ratlosigkeit fiel mir nichts ein. Man hat auch schnell das Falsche gemalt und damit ein junges Leben auf die falsche Umlaufbahn geschickt. Und da ihre Mutter bevorzugt Comics liest, die ihr Vater bei seinen Besuchen vergift, dachte ich: »Wie kann ich ein Hind beindrucken, das Comiczeichnungen quasi mit der Muttermilch

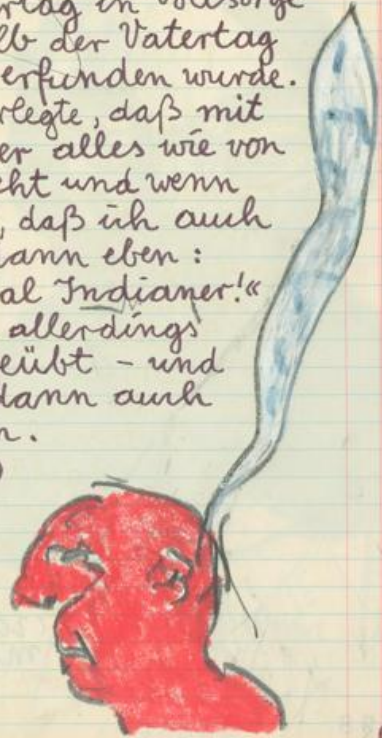


018596

22. Mai 04

eingesogen hat? Wenn ich schon nicht wie ein Comic zeichne, dann sollte es doch zumindest Handlung haben und nicht mein übliches gekritzelt. Am Vatertag in Vollsorge - weshalb der Vatertag ja auch erfunden wurde. Ich überlegte, daß mit Indianer alles wie von selbst geht und wenn sie will, daß ich auch male, dann eben: »Sag mal Indianer!« Hat sie, allerdings noch ungeübt - und so isser dann auch geworden.

(2410)



018597

22. Mai 2004 / 2^h 15

hier mußte »Paul opa malen«
und nebedran mußte »mama
Lilly Bett« malen.



(20. / 21.
Mai 2004)

018598



»mama Lilly
Bett« (20.5.04)

018599



22. Mai 04

Neulich, auf Besuch in der Hauptstadt des Kannenbäcker Landes, Köhr-grenzhausen, fragte mich eine Frau, ob ich



immer noch die Bücher mit mir herumtrage. Die Frau hielt ihr Enkelkind auf dem Arm. Ich kramte in Erinnerung.

Ich sagte: »So schnell ändern sich die Zeiten nun auch wieder nicht.«

Weshalb sollte ~~ich~~ ich nicht immer noch die Bücher bei mir haben?« Obwohl das Kind noch nicht sprechen konnte, gab die Oma Antwort. Von meiner Schwester weiß ich, daß sie stolz darauf ist, Großmutter zu sein. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß mich der gedanke Vater zu werden, jemals mit Stolz erfüllt hätte.

018600

22. Mai 04

Unvermutet sagte ich: »Angst anstatt Holz.« - »Wie bitte?« - »Nicht wichtig.« Die Frau sagte zum Enkelkind: »Er hat schon immer gerne in Rätseln geredet.« Ich sagte, auch wenn es sehr geheimnisvoll klingen würde, ich müsse nun gehen, ich hätte noch einen Geschäftstermin.

Auf dem Weg zum Auto überlegte ich, ob ich mich nach dem ge= schlecht des Kindes hätte erkundigen sollen, und dachte dann: ob Junge oder Mädchen, vollgeschissene Windeln stinken eine wie die andere. Ich überlegte weiter, ob es je= mals eine Frau gab, mit der ich ein Kind hätte haben wollen und es fiel mir noch nicht einmal eine Frau ein, mit der Sex über einen längeren Zeitraum Spaß machte. Leise singend fuhr ein Paar meines Alters auf Fahrrädern an mir vorbei und bedauerte womöglich, daß es sich nicht bei der Hand nehmen

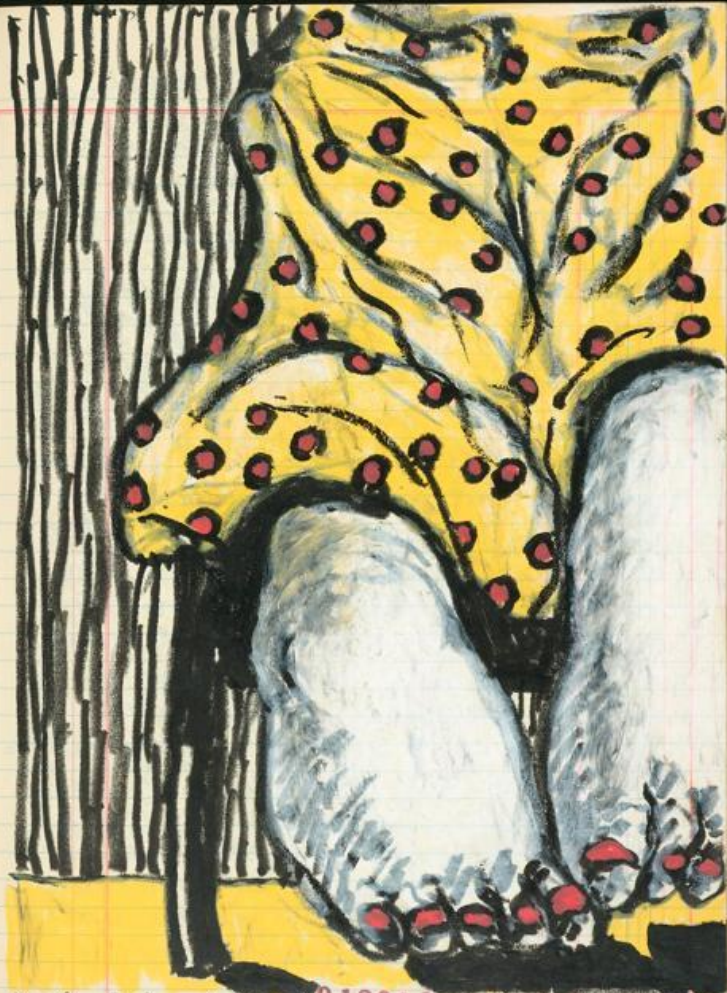
018601

22. Mai 04

konnte. Ich bin sehr für Harmonie, doch weder für Enkelkinder, noch auf Fahrrädern. Ein Mann erzählte mir einmal, er sei auf dem Land in einem Bordell gewesen, und wie sich herausstellte, hätte er mit einer Großmutter gewögelt, und er habe sein Geld zurück verlangt. Weshalb gehen Männer bloß ins Bordell, wenn sie doch mit ihren Frauen singend Radfahren können?

Ich schloß die Wagentür auf und klemmte meinen Bauch hinter das Steuer. Ich fühlte mich wie schon mal gegessen und wieder ausgespuckt. In Picassodeprovsk sagt man zu sowas »Alter«. Auf dem Beifahrersitz lag mein Buch. Ich fuhr los, um einen ruhigen Ort zu finden, an dem ich etwas aufschreiben könnte. Irgend etwas, egal, wie immer irgend etwas ohne Punkt und Komma in einem Leben das ich begreife. (9"25)

018602



Dicke Fiße / dünne 018603 Luft. M. V. 04

22. Mai 04

18^h, Stuttgart / Hotel »Lamm«.

Um 16^h15 angekommen, fanden wir den Eingang des Hotels, klingelten an der Tür, und als niemand reagierte, machten wir die Tür auf, riefen im Chor »Hallo, Hallo!«, bekamen keine Antwort, gingen durch den Flur in die - ebenfalls nicht zugesperrte - Gaststube, wo die Kasse samt Schlüsseln neben der Theke stand, gingen erneut zum Eingang, läuteten schrill mehrere Male: ohne Erfolg. Wir gingen nach draußen, eine Straße weiter gibt es das Bistro »Galerie«, wir tranken Milchkaffee, ich wollte zum Radio-Sport und ärgerte mich nun ganz deutlich, daß wir nicht ins Hotel kamen. Ich ging zum PKW, den uns K. Schuster freundlicherweise ausgeliehen hat, weil M auf die grandiose Idee verfiel, einen Reserve-Heannister Diesel in den Tank des Passat zu füllen, in dem dummerweise vor 14 Jahren ein Benzin-Motor eingebaut wurde,

018604

22. Mai 04

und ich saß also im Ford Mondeo, hörte den Bericht über den letzten Bundesliga-Spieltag und freute mich plötzlich sehr, daß der VfB Stuttgart in Leverkusen 0:2 verlor und damit von der so genannten Bayer-Werkselt vom 3. ten Tabellenplatz verdrängt wurde, der zur Qualifikation zur Champions-League erforderlich ist. Dann machten wir das komplette Hotel-Prozedere noch einmal von vorne, ich wurde von Minute zu Minute sauerer, bis M sich einen Zimmerschlüssel nahm und nach oben ging. Der Hotel-Wirtin hätte ich gerne schadenfreudig mitgeteilt, daß der berühmte VfB in dieser Saison mit dem 4. ten Tabellenplatz die Arschkarte gezogen hat, doch noch immer ist sie unauffindbar. Das Zimmer hat die Nummer 5.



018605

23. MAI 2004

Stuttgart / Hotel »Lamm«. Kurze Nacht, vier Stunden Schlaf. übermüdet noch geworden und gedocht: Das ist noch ekliger als besoffen - oder bin ich besoffen? - wo bin ich überhaupt - was habe ich vergangene Nacht getan?

Ich erinnere mich, daß mir gestern auf Batti's geburtsstagsfeier jemand sagte, daß man in Stuttgart sehr schlecht noch werden könne. Die Luft im Kessel kontaminiert das Kissen, die Atemwege sind blockiert und wenn man Perle hat, wird man neben einer schwäbelnden Frau noch. Ich öffnete die Augen = Doppelzimmer mit getrennten Betten und die Frau, die im anderen Bett lag, sah aus wie Martina.



Offen gestanden, weiß ich nicht, weshalb man 300 Kilometer durch Deutschland fährt, um einer geburtsstags-Feier teilzunehmen. Ich kenne nur einen Grund, weshalb es sich lohnt 300 Kilometer zu fahren, selbst wenn die Frau schwäbeln sollte.

Wie uns berichtet wurde, habe der Schwabe über Jahrhunderte die Frauen mit Küssen zum Schweigen gebracht. Dann jedoch habe sich die Frau emporgerichtet,

018606

23. MAI 2004

Hobby-Malkurse belegt und so müde, dornlos geplappert, daß geburtsstags-gang einsetzte.



Im Land geht die Rede von »immer weniger Geld« das man zu Verfügung hat. HST dank seine Vorteile: Man verfährt keine 300 Kilometer, plus Mittagessen, plus Hotel-Zimmer, plus Rückfahrt mit Pausen in Café's, nur um an einem Fest teilzunehmen, wo viele Menschen sind, das Bier kein Pils und der Raum so dunkel, daß man sich nicht an einen Tisch setzen kann, um aufzuschreiben, wie sehr es einen ärgert, daß man nicht noch öfter ist.



Ein Mann gestand in Liebe einer Dame, daß er möge, es würde niemals aufhören. Worauf die Dame sagte, er sei ein sehr lieber Mann und sie gönne ihm bessere Aussichten.

gestern erzählte mir eine Hautärztin (Löwe) aus der Schweiz, der ich von meinem kreisrunden Horrorsfall erzählte,

018607

23. MAI 2004

der seinerzeit, als ich mich von N trennte, meine linke Schnurrbartspitze reumstaltete, daß es gerne hiefse, man sei über Nacht ergraut. Was so aber gar nicht stimmen würde, denn es handelt sich dabei ebenfalls um eine Art des kreisrunden Haaransfalls: Die dunklen Haare fallen aus und man sieht bloß noch die grauen, die resistenter sind und deshalb vom Ausfallen nicht betroffen werden. Man sieht also nur noch die grauen Haare und denkt deshalb, man sei über Nacht grau geworden.

Speziell in der Schweiz wäre mich jodeln kein Gegenmittel; gegen den Haaransfall kann man nichts machen, es sei denn, die Haare wachsen wieder nach. Und dann kam mir in den Sinn, wie es wohl sein würde, wenn eine Hautärztin einem unter die Haut geht. Weshalb ich das Gespräch auf Perücken-Moderi ausdehnte, was aber zu keinem Erfolg führte: Ich wurde neben N noch, die mich beim zweiten Hinsehen immer noch rissig wie sie selbst.



018608



Wie man eine Frau ins Rampenlicht stellt und sich trotzdem als Zeichner bei ihr unbeliebt macht.
23. Mai 04

018609

24. Mai 04

Der erste Blick heute morgen fiel auf eine Bierflasche, die leer getrunken auf dem Küchenschrank stand. Mag ich nicht. Ich mag auch keine Bierflaschen, die leer getrunken im Atelier herumstehen: Aha!, der Künstler hat wieder gearbeitet.

Beim Kaffee dachte ich daran, etwas über leere Bierflaschen aufzuschreiben - und es kam mir noch wertloser vor, wie das, was ich Tag für Tag notiere. Ich vermute, daß es mir früher um weniger banale Dinge ging, als ich mein Leben in den Büchern sammeln wollte.



Sehr oft den Gedanken, daß ich nichts anderes als versinken will und abgetaucht in eine andere Welt, malen und schreiben werde. Ziemlich genau das, was ich «hier» sowieso mache. Also kann es nicht darum gehen, daß ich nicht machen kann was ich will, sondern eher darum, daß ich unsichtbar im Versunkenen, meine Arbeit viel mehr als reinen Selbstzweck

Q18610



Q18611

24. Mai 04

betrachten kann. Und vielleicht noch: Ich bilde mir ein, daß ich woanders immer Gedanken & Einfälle habe, um ohne Pause arbeiten zu können. Ohne Vertrauen in die Qualität meiner Einfälle, ist es umso schwerer - und wie so oft, suche ich dann mein Glück woanders.



Ich wurde geboren und es hieß »jetzt mach mal!« und ich wollte immer anders.

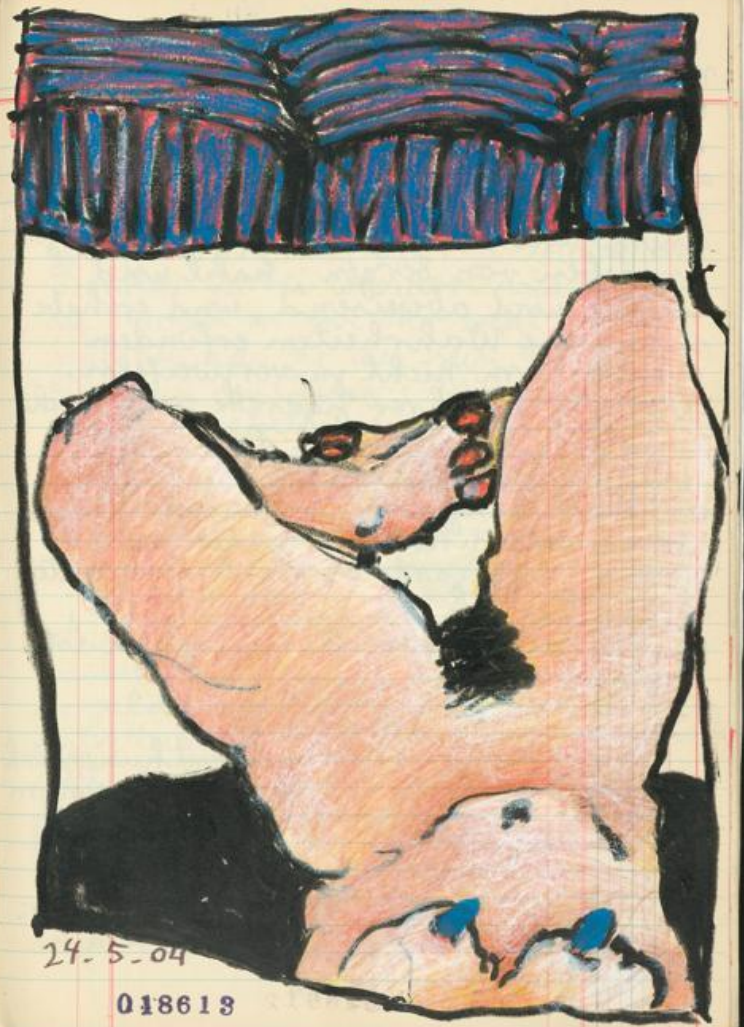


Die Überlegung, daß mein Herz immer schwerer wird, das Leben sammelt sich in meinem Herzen, wie Wasser in einer Schweinsblase. Und eines Tages reißt das Herz, das Leben fließt raus und mehr ist nicht gewesen. Mit anderen Worten: Einfach nur leben ist mir zu wenig. Auf der Welt sein und die Meisterhaftigkeit der anderen feiern, kann es nicht sein.



Ob schon ein ehrlicher

Q18612



24.5.04

Q18613

24. Mai 04

Mensch, sagte Zoller, rede er selten die Wahrheit. Er wisse gar nicht was das ist: die Wahrheit findet an erdachten Plätzen statt. Er käme nie dort an, sagte Zoller, er lebe in einem Seitental des Wahrheitsplatzes, umgeben von Bergen, kahl und schroff und abweisend, und er habe sich eigene Wahrheiten erfinden müssen, um nicht zu verzweifeln. Lisa zog an ihrer Zigarette und reichte nie Zoller. Sounds und Luftblasen. Unter einem blauen Himmel fliegt ein Nest Jungvögel. Er nahm Lisas Hand und schob sie unter sein Hemd. Lisa zart wie frisch eingesätes Gras. Nur ich bin die Wahrheit, dachte Zoller, aber die Wahrheit ist etwas anderes.



Enthusiastisch wie ich bin, habe ich mich in meinem Enthusiasmus verbraucht.



8^H. Seit über zwei Stunden im Atelier. Musik = ein Tape, das ich noch in

018614

24. Mai 04

Völkernoth für Buddy von IRS VITALIS aufgenommen habe. Draußen Sonne und Morgenfrische und bei offenem Fenster von BURDON »As the years go passing by« und ich dachte gerade: Wenn jetzt ein Tourist am Fenster vorbei wandert und leise die Musik in sein Ohr weht, dann könnte das für ihn sein, wie damals für mich in China: Morgens durch den Frühnebel in die Sonne und im Bus, der uns nach Peking brachte, lief chinesische Musik wie ein Soundtrack zum Glück.



Musik: SAAFI BROS. feat. GROOVE TITAN. Zu meiner Überraschung begann Frau Doppeldeck, die ihren morgendlichen Entfettungsmarsch am Flaus entlang geht, auf der Straße sehr anmutig zu tanzen. Ich schaute und schaute und schaute. Wer ist hier eigentlich im France? groove-Ministranten schwenkten Weihrauchkübel. Ein Engel schwebte von der Morel hoch,

018615

24. Mai 04

kitzelte mit seinen Flügeln den Leib der Doppeldicken, und diese in immer windigere Umdrehungen versetzt, teilte sich langsam in zwei Hälften und jede ihrer Hälften formte sich zu japanischen Tänzerinnen und eine gelbe asiatische Sonne ging auf und blendete mich. Ich schloß die Augen. Und als ich sie wieder öffnete, war der Spuk vorbei, die Straße leer und von keiner Sonne etwas zu sehen, bloß ein vorüberziehendes Nebelfeld. Zum Glück ist nicht mehr passiert.



Wie uns

berichtet wurde, sei vergangene Woche eine einohrige Längerin in den Kirchenvorstand gewählt worden. Wie es hieß, habe sie sich sofort im Kirchenchor breit gemacht.



Naturngemäß ist Lärmbelästigung gemessen an visueller Belästigung das größere Übel. Was aber, wenn

Q18616

24. MAY 2004

häßliche Menschen laut und falsch singend auf Wanderschaft sind? In ihren eigenen Rucksack rein = stopfen?



In einem einzigen Zimmer beengt herangewachsen, ist es nicht verwunderlich, daß die Gebrüder Wright einen Doppeldecker bauten.



Es sieht schon blöd genug aus, wenn ein erwachsener Mann mit einem Baum tanzt. Wenn er sich aber seinen baumelnden Airbus wie Lufthansa lackiert, dann sieht das nicht nur blöd aus, sondern macht auch nicht den erhofften Steilflug.



Wie mir berichtet wurde, habe ein Mann aus dem ~~Mühlbach~~ Dorf heimlich seine Nachbarin verwehrt, ohne je in seinem Leben dahinter gekommen zu sein mit was. Er habe einen grausamen Tod gehabt, hieß es. (12.05)

Q18617

24.11.11 2004



Treis / Moselpark. Im Zelt eine Karaoke-Sängerin, die, als ich den Wirt fragte "ist hier ein Karaoke-Club?", prompt aufhörte zu singen, als ob sie gehört hätte was ich sage.

Nach kurzer Pause aber, legte sie sich demzufolge ins Zeug, daß man fast schon von Kloake reden konnte.

In der Speisekarte des "Tanz-Kellers" von Corbion stand, daß die Haus-Band von Sonntag bis Mittwoch live spielen würde, ohne etwas zu essen.

19.11.15. Von Treis mit M in den M'kerner Imbiß. Sie liest in einem Buch und ich werde sie gleich bitten, mir etwas vorzulesen, das ich abschreiben kann.

Auf dem Weg hierhin, sagte ich, daß mir wie Woland wäre: Abends mit der Frau noch auf ein Bier und dabei besprochen, wohin es am nächsten Tag geht. Vielleicht: "Morgen nehmen wir einen Freizeitorb mit in die Eifel, suchen uns ein schönes Plätzchen und du liest mir was aus einem Buch vor, das ich abschreiben kann."

018618

018619

24. MAI 04

Dann aber betrat ein Herr das Lokal, dem im Dorf nachgesagt wurde, er habe die romantischste Glatze, seit dem Fährmann, dem 1951 bei einer routinemäßigen Moselüberquerung, alle Haare ausgefallen wären.



Im Schlaf-labor wurde ein Mann behandelt, der erst nach dem Einschlafen müde wurde.



25. MAI 04

Gestern war geführwerke an Buch-einbänden. Wenn die Arbeit Spaß macht, ist wenig Leere in der Seele - und Arbeit macht nur dann Freude, wenn ich sehe, daß etwas entsteht: Ob morgen noch brauch-bar, spielt keine Rolle.



Zu 11 sagte ich: »Auch wenn ich

018620



Master I
24. / 25. 5. 2004

018621

25. Mai 04

mich jetzt wiederhole, ich kann es nicht haben, wenn ich ein = falls los durch den Tag schlingere. Mir ist, als müsse mein Geist 24 Stunden am Tag auf Hochbetrieb sein = unangestrenzter Ideenschub, und meine so genannten Launen treten dann offen hervor, wenn mir freie Zeit gegeben ist, aber mein Hirn ist zu dämlich, in dieser Zeit etwas akzeptables an Kunst zu machen. "

Weiter kam ich nicht. Das Telefon läutete und brachte mich in eine andere Spur.



Als Deutsch-land '54

Fußball-Weltmeister wurde, war ich fünf Jahre alt und wußte nicht was Fußball ist. Ich guckte aus dem Fenster, sah die Jungs auf der Straße einem Ball nachjagen und hielt das für eine Art Versteck-Spiel. Zwar

018622

Maître II 25.5.04



018623

25. MAI 2004

ohne Versteck, dafür aber mit Ball.
mit fünf Jahren begann ich mir
ein eigenes Bild von der Welt zu
machen, was ich bis heute verteidige.
Ein eigenes Bild von der Welt, ist etwa
so viel wert wie die Tabellenreihe der
Montags-zeitung. als ich seinerzeit
den jungs beim Straßenfußball zu-
schaute, wußte ich auch noch nichts
von den wunderschönen Tabellen der
Sport-seiten. Vermutlich hätte ich
mich dann schon viel früher für Fuß-
ball interessiert. Jedenfalls begann
ich nur deshalb mit dem Fußball,
weil ich dachte, auf diese Art könne
ein Bestandteil einer Tabelle werden.

Erst 1958 hörte ich davon, daß
Deutschland Fußball-Weltmeister
ist: Die WM in Schweden begann,
Deutschland schlug Argentinien 3:1,
spielte dann gegen die Tschechen und
Nord-Irland 2:2 und mein Onkel
sagte: »Diesmal werden die Tsche-
chen nicht Weltmeister.« Mein
bewußter Einstieg in die Fußballwelt,
begann mit einem vierten Platz.

018624



Mitler III
25. 5. 04

018625

25. MAI 2004

Letztens sagte ich, daß mir das Leben hauptsächlich als erfundene Traumstation gefiele. Durchgangs = Lagerkoller inbegriffen. Und deshalb, klärte ich auf, mag ich mich nicht mit Träumchen zufrieden geben. Träume die zu verwirklichen sind haben Vorrang, sonst komme ich zu gar nichts, sagte ich.



Einem Winzergaul habe stets verma-
ßen die Mähne gefückt, hieß es, daß
er die Straße runter zum Weinberg
gelaufen sei und sich am Steilhang
den Kopf gerieben hätte. Glücklicher-
weise war das in Bremm (Mosel),
wo es den steilsten Weinberg Europas
- den Calmont - gibt. Bis heute noch
wird vermutet, daß speziell dieser
Gaul verrückt geworden wäre, wenn
ihm nur ein weniger steiler Hang
zur Verfügung gestanden hätte.



018626



Maitier IV
25. 5. 04

018627

25. Mai 04



In der Nacht von FX geträumt
mit der ich ein paar Dinge tat,
wie letztes im Traum mit Fr.
gl., als ich H erzählte, was ich mit
FX machen würde, sollte ich jemals
von ihr träumen - nicht viel an-
ders wie mit W und A, aber zu H
sagte ich: "Wir machen das jetzt
mal, du mußt dir nichts dabei denken,
und stelle dich nicht so zickig an
wie K, die war bald noch schlimmer
als N, also..." Und nach einer
Weile war ich mit H gedanklich so
sehr bei FX, daß ich sie verwechselte.
H wurde darüber sauer und ich
zum Glück wach, bevor die Sache
sich zum großen Krach auswuchs

018628

25. Mai 04

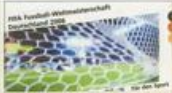


und H, am Ende derat
beleidigt wäre, daß künf-
tig nichts mehr zu machen
ist. gut. Doch vergangene
Nacht träumte ich von
FX und lag dann sinnend
im Bett und überlegte, ob
es besser ist, mit ihr wie mit H
zu machen, oder umgekehrt, oder
sogar noch wie ganz nebenbei Fr.
U mit einfließen zu lassen, die nie
etwas dagegen hatte, wenn K mit tat,
bloß mir war K zu zickig und
darüber verlor ich sogar die Lust
an U. Ist nicht mehr zu ändern.
Dann muß ich mit FX eben alleine
und bloß tun als wäre sie H, doch
dafür muß ich noch einmal von
ihr träumen, letzte Nacht kam
ich mit ihr noch nicht ganz so
weit, jedenfalls ließ ich N unerwähnt
und tat, als hätte ich auch mit
P noch nichts gehabt.
Und genau heute kam Post
von FX, viergeteilte Fußballer ir =

018629

25. MAI 04

gendwie zusammengefügt, quasi aus vier Männern hat sie sich vier neue Männer geschaffen und ich kann nicht sagen, daß mir das sehr gefallen hat. Jedenfalls ist sie im Traum nicht so unersättlich gewesen, eher wie J oder L, aber an die mag ich eigentlich nicht mehr denken. Vielleicht berede ich das ganze mal mit meiner Frau und höre was die davon hält. gegebenenfalls kann sie dem Mann der FX stecken, mit was er verheiratet ist - vier Männer, ist ja furchtbar.



018680

25. MAI 2004

Auch kam heute eine Postkarte von B. Stück, die vor 25 Jahren in Paris Dienst als Lehrerin tat und seither zu jeden Feiertagen nach Nizza fliegt. Nicht wenige Frauen sind in Paris (ausgerechnet) frankophil geworden. Ich höcht = persönlich vermute, daß ihnen dort der Postmann zuerst den Anruf frankiert und erst dann 3X klingelt.

Wie wir schon seit Jahren wissen, leugnet Frau S. ihre Ausflüge nach Nizza, bloß, um nicht in den Verdacht zu kommen, auch in Nizza frankiert zu werden, selbst wenn die Postmänner heute zutage den französischen Einheitsstempel bevorzugen, um jede individuelle Spur zu verwischen. Oft schon bekamen wir Ansichtskarten von dieser und jener Stadt, zu der sie »Paris« sagte. Doch als sie merkte, daß wir es bes =

018631

25. Mai 04

ser wissen, verfiel sie auf den Gedanken, Frankreich generell zu leugnen, tat, als wisse sie nicht was Nizza ist und nannte das Erfurt.

Zufällig haben wir den Film »Über den Dächern von Nizza« gesehen, weshalb uns Frau S. kein Nizza für Erfurt weismachen kann. Zwar sehen die Städte unserer Erde alle gleich aus, aber so gleich, daß man sie nicht auseinanderhalten kann, nun doch wieder nicht.



018632

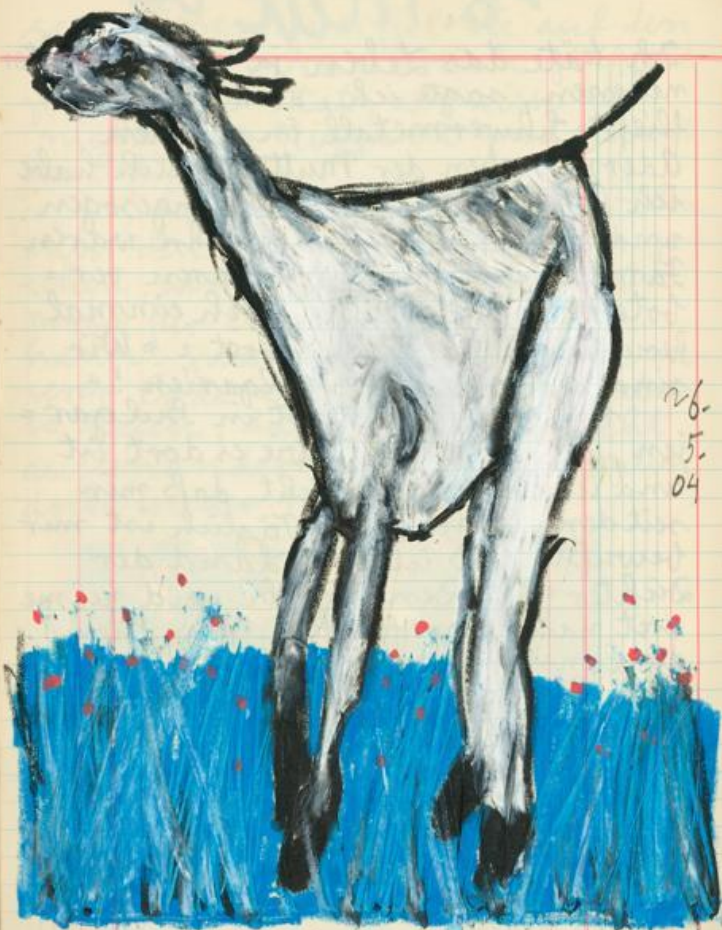
26. Mai 04

Ich täte das Leben ja gerne leichter nehmen, sagte ich, doch zu sehr fließt Schwermetall in meinen Adern, neben der Muttermilch habe ich Auspuffgase der LKWs eingesogen und meine ersten Lebensjahre waren Familienkrieg. Comics waren verboten. Und wenn ich doch einmal herumalberte ließ es sofort: »Wir sind hier nicht in Bulgarien!«

1994 war ich selbst in Bulgarien, um zu prüfen wie es dort ist und ich behauptete nicht, daß mir seitdem leichter ist. Täglich ist mir bewußt, daß ich im Land der Dichter und Denker lebe und nehme erst nach dem fünften Glas Bier die Ernstkappe ab, oder ziehe sie verkehrt herum an! Was soll ich also tun, fragte ich ergeben, ich mache Kunst, nehme sie nach Möglichkeit etwas leichter wie mir schwer ist, und höre, ich sollte mich etwas ernsterhafter mit der Kunst auseinander setzen. nicht bevor ich das Leben leichter nehme.

018633

(7430)



018634

27. Mai 04

gestern Fußball im Hunsrück =
Hollnich bei Gösenroth. Wir fahren
quer durch den Hunsrück und ich
bekam schöne Landschaft. Und nach
dem Spiel ist gegen die frische Luft un-
serer Mittelgebirge nichts einzuwenden.

Ich sehe mich immer wieder in
einem alten Haus auf dem Land,
Blick über Feld / Wald / Wiesen und
versunken in meine Arbeit. Manchmal
alleine, manchmal mit Frau. Doch
immer ohne die Menschen.



als Wachmacher ARCHIE SHEPP. Vorher
mit einem Stück Holz den Kaffee um-
gerührt. Und nun in der Morgensonne
Schriftzeichen erblinzelt - oder sind
es Ansätze von Herzflackern? Im
wahrhaftigen Alter wachsen die An-
sprüche, da muß auch die Morgensonne
schon etwas anbieten. Momentan
ärzert mich, daß ich nicht weiß, wer
gerade bei Shepp die Oboe bläst. Muß
in meinen schlauen Büchern nach-
schauen was ich aufgeschrieben habe.
Meine Lebenslust besteht in der
Hauptsache darin, daß ich nach-

018635

27. Mai 04

Suche, wann ich was aufgeschrieben habe. Selbst der Ärger darüber wenn ich es nicht finde, macht mir Freude. Dazu bemerkte eine junge Frau, daß sie das doof fände: "In Büchern festhalten, wer welche Instrumente spielt und ich sagte: »Bloß weil sie Comics lesen, kann ich die Eintragungen nicht auch noch bebildern.« Vorausschauend dachte ich: Die kriegt mal einen dicken Arsch, da kann man ein komplettes Comic-Heft drauf tätowieren. »Trombone: Irgendeiner mit Green... grenslade?«, sagte ich. Der jungen Frau war es gleichgültig: Sie höre zwar gerne Musik, aber nicht sowas. Ich versuchte es anders: »Soll ich Ihnen meine Briefmarken-Sammlung zeigen?« Sie antwortete geneigt, sie täte doch HEUTZUTAGE kleine Briefe mehr schreiben. Bin es selber schuld, was höre ich auch schon am frühen Morgen ARCHIE SHEPP und immer wieder vergesse ich, daß man sich die Frauen immer noch aussuchen kann.



018636



27.

V.

04

7^h 40

018637

27. Mai 04

Ein Möbelfabrikant aus Beltheim /
Hunsrück, der sehr darunter litt, daß
sein Haupthaar ergraute, habe letzters
die Haare mit Möbel Regenerator getönt,
ohne längerfristigen Erfolg zu erzielen.



Ein Matrose, der die Meerenge
von Gibraltar sehr liebte, habe
bei Landgängen stets Damen ähnlichen
Ausmaßes aufgesucht.



China-Büchlein nachgelesen, meinen
sog. Privatnotizen, die vor 20 und mehr
Jahren ^{entstanden} ~~ausgegeben~~. Meine große Schwäche
ist, daß ich glaube, mir mit Aufschreiben
Klarheit zu verschaffen und deshalb wie
manisch schreibe & schreibe & schreibe.
Meine große Stärke ist, daß ich das Ge=
schriebene auch wieder ausstreichen kann
- und somit etwas Schönes schaffe.



M fährt morgen nach Mainz und
schaut sich eine alte Mühle bei Bretzen=
heim an, die als 2ter Wohnsitz und
Atelier genutzt werden kann. Geringe

018638

27. MAI 04

Miete. Mir aber drückt diese Vorstell=
ung die Luft ab.



Am Anfang
war es die Lust & Freude an der Wand=
gestaltung: Ein Mann malte Bilder
einzig zu dem Zweck, sie an die Wän=
de seines Hauses hängen zu können.
Als das letzte Bild gemalt war, hing er
sich selbst daneben.



Ein an=
derer Mann baute sich ein Haus
in japanischem Stil. Falls es einmal
so weit kommen sollte, wolle er nicht
doof an einer Wand runterhängen,
sondern frei im Wind schaukelnd
schwingen.



Ich habe getan was
ich konnte. Um meiner Einfallslosig=
keit zu begegnen, gewöhnte ich mir an
meine Träume abzuschreiben. Bald
schon verwechselte ich das mit Bier=
durst. Mir fiel auf, daß sich am
Tresen ein Biernebel breit macht, ein
merkwürdig stimulierender Geruch,

018639

27. Mai 04

der kurz betäubt, dann aber dem
Hirn einige Tanzschritte verpasst,
womit man sich von der Realität
leicht und schnell wegtanz. Und
wenn man dann auf Picassos Oma
trifft, wird es Zeit, daß man nach
hause geht. Auf dem Heimweg fällt
einem ein, daß die Sache von vornhin
doch ein großer Scheißdreck war, ein
härseeliges Selbsttäuschen, ein Nebel =
blick, der verzweifelte Behauptungs =
willen eines Doppelgängersehten.

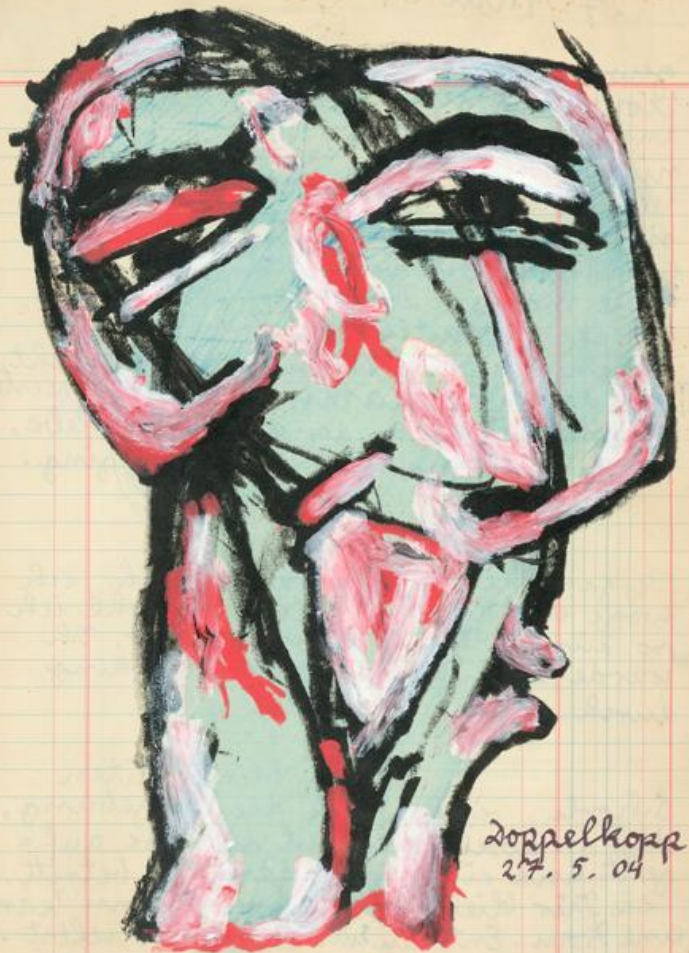
So war mir, als ich morgens meine
Träume abschrieb und mir einbildete,
ich hätte Phantasie. Seither stehe ich
beim Bier vollkommen konzentriert
am Tresen und mache mir erst gar nicht
vor, daß irgendeine meiner Überlegungen
zu irgendetwas gut ist. Mehr kann ich
nicht tun.



Café-Haus. An der
Theke besprachen zwei

mir unbekannte Männer, daß im
Nachbardorf der Weinberg verloren ge =
gangen sei. Der Besitzer, ein Zahnarzt
und Hobbywinzer, sei im Februar
auf Besuch gekommen, habe seinen

018640



Doppelkopf
27. 5. 04

018641

27. Mai 04

gewohnten Inspek-
tionsgang gemacht
und der Weinberg war
nicht mehr da. Bis
heute könne man
sich die Sache nicht
erklären, doch ver-
mute man im Dorf,
es läge vermutlich
daran, daß der Mann ~~seiner~~ nicht
aus dem Dorf stamme und die meiste
Zeit des Jahres in der Großstadt lebe,
wo auch so manches verloren ging.



Vergangene Nacht träumte ich, ich
wäge eintausend Kilo, obwohl ich
so dünn wie mit siebzehn war, Ich
wurde wach und die Matratze hing
durch.



Dann, beim zweiten
Schorle, bekam ich die Eingebung,
daß in absehbarer Zeit die Tür auf-
geht und eine Frau das Café betritt.
Die Tür blieb zu, geschweige denn kam
eine Frau. Enttäuscht ging ich selbst.

018642



20851546 1/2m 40 73 54 88



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

